MITTEILUNGEN JOHANNI 2018

Foto: Gabriela Ortner

SAFT & KRAFT

RUDOLF STEINER SCHULE
BERNER OBERLAND

HEUTE

Die Bienen sind jetzt da SEITE 2
Insektenhotel und Feuerstelle SEITE 3
Kinderstube im Saft SEITE 4
Kräfte bündeln SEITE 6
Olympiade auf dem Gurten SEITE 8
Bäume in Saft und Kraft SEITE 10

GESTERN

Saft & Kraft im Waldpraktikum SEITE 12
Tanzball SEITE 15
„Der Müll ist los“ SEITE 17
Kommentare und Fotos zum Eurythmieprojekt „Der Bucklige“ SEITE 20

MORGEN

Die 9. Klasse zieht weiter SEITE 22

EIN TAG IM LEBEN VON...

Johannes Josche SEITE 26

STEINERSCHULE UND WAS DANN?

Till Ferst SEITE 30

VERÄNDERUNGEN

Abschied Aruna Rey, Donath Aebi SEITE 34
Jahre in Saft & Kraft SEITE 37
Veränderungen in der Redaktion SEITE 39
Informationen aus Vorstand und Schulkommision SEITE 41

ELTERN

Saft & Kraft durch Wildkräuter SEITE 43

BÜCHERTIPPS

4 Büchertipps, 1 Rezension SEITE 46

MÄRCHEN

Der Apfel der Gesundheit SEITE 50

VORSCHAU

Basar[18] SEITE 52

ZUKUNFT

Legate SEITE 53

INSERATE SEITE 54
ADRESSEN SEITE 63
FERIENORDNUNG SEITE 64

WELEDA Seit 1921

Der Druck dieser Mitteilungen wurde von der Firma Weleda freundlicherweise mit einer Spende unterstützt .

Impressum

Herausgeber
Kollegium und Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15
CH-3612 Steffisburg

Beiträge und Artikel
Die Inhalte werden von den jeweiligen AutorInnen selbstverantwortet

Redaktion
Donath Aebi, Beat Geraets, Matthias Giger, Sylvia Goldweida, Gabriele Ortner, Pascaline Rubin, Christian Wirz,
mitteilungen@steinerschulebo.ch

Korrektorat
Natalie Wacker,
Magdalena Reinhard

Bildredaktion
Gabriele Ortner-Rosshoff
info@bilder-spektrum.ch

Fotos
Titel, Rücktitel, S. 2, 3, 14, 20, 21, 33-35, 38, Gabriele Ortner,
S. 4, 5, 7, 9-11, 15-19, 25, 28, 44 zVg

Beilagen
Einzahlungsschein

Auflage 1300 Ex.
35. Jahrgang, Nr. 144

Erscheinungsweise
Vierteljährlich zu Michaeli, Weihnachten, Ostern und Johanni

Abonnementspreis
Jahresabonnement Fr. 20.-,
für Vereinsmitglieder gratis

Bankverbindung
PC 34-4839-5

Redaktionsschluss/Themen
1. September 2018/Michaeli

Inserate
Gabriele Ortner-Rosshoff
c/o Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite	121 x 180 mm	Fr. 280.–
½ Seite	121 x 90 mm	Fr. 150.–
¼ Seite	121 x 45 mm	Fr. 80.–

Layout
Gabriele Ortner-Rosshoff
www.bilder-spektrum.ch

Druck
Copyquick Thun
www.copyquick-thun.ch

Sommer - überall erwacht und erblüht das Leben, alles ist in Saft und Kraft.

Liebe Leserinnen und liebe Leser

Ob es die geführte Kraft ist, die man braucht, wenn man im Waldpraktikum die eigene Kraft einsetzt, um sich mit der Natur zu verbinden und Verantwortung zu übernehmen,

ob es der Mamutbaum ist, der sich selber mit Nährstoffen versorgt um zu leben,

ob es die Lebenskräfte sind, die beim Tanzen Freude schenken,

die Startenergie, die man spürt, wenn man in eine neue Lebensphase kommt oder weiterreist, um einen neuen Abschnitt zu beginnen...

ob es die Körperkräfte sind, die sich im Sport in der Athletik ausleben wollen

oder die Konzentrationskraft, die man braucht, um ein neues Ziel zu fokussieren und einen Schritt in die Zukunft zu wagen...

ja, lasst es uns wagen und durch die Kraft in den Saft zu kommen...

Entwicklung hat es in sich!

Sylvia Goldweida

Die Bienen sind jetzt da

Diesen Frühling, während der Apfelblüte, haben wir vom kantonalen Inspektor ein *Buckfast* Bienenvolk erhalten, eine besonders gutmütige und zahme Sorte.

Unserer Bienen haben bereits so viel Honig geholt, dass wir einen Extraplatz einrichten mussten, um den Honig der Lindenblüten zu sammeln.

Im Kindergarten steht der schönste Lindenbaum, - wenn er blüht, kommen die Menschen und die Bienen einander näher und werden es geniessen.

Da es in den letzten Tagen immer wieder gewittert und geregnet hat, konnten wir mit den Klassen noch nicht oft den Bienenkasten zum Beobachten öffnen.

Die Bienen vertragen keine Feuchtigkeit, das Wasser im Bienenhaus könnte sie krank machen.

Unsere Königin ist ganz jung und frisch, daher müssen wir uns nicht sorgen, dass unser Bienenvolk sich durch Schwärmen vermehren will. Die Königin legt fleissig jeden Tag viele Eier, die schnell ihre maximale Grösse erreichen.

Nach der Lindenblüte ist die Blütesaison fast zu Ende und die Bienen sammeln dann nur noch Honig vom Wald oder von der Heide. Die Kinder haben sich gewundert, was die Bienen in den blütenlosen Sträuchern am Strassenrand der Schule suchen. Sie haben dann genau mit der Lupe beobachtet, dass die Bienen die Läuse ‚melken' und den Saft zu Honig verarbeiten. Die Natur macht manchmal ganz eigenartige Dinge.

Die letzten Monate waren eine üppige Honigzeit, in der alles in Hülle und Fülle geblüht hat. Imker berichten, dass in diesem Jahr viel mehr Honig gesammelt wurde als in den letzten Jahren. Solch ein ‚fettes' Honigjahr gibt es selten.

Wir freuen uns schon sehr auf den Honig!

Beat Geraets

Insektenhotel und Feuerstelle

Bei meinem heutigen Besuch der 3. Klasse haben mir die Kinder erklärt, was sie in der Bauepoche hergestellt haben. Ganz an Eingang des Pausenplatzes und weiter hinten vor dem Galoppschopf, stehen nämlich kleine bunte Häuschen angeschrieben mit HOTEL. Gebaut wurden sie aus Holz. fabrig bemalt und gefüllt mit allerlei strukturhaltigen Elementen wie Ziegelsteinen mit Löchern, Tannenzapfen, Stroh und ausgehöhlten Ästchen. Auf meine Frage wer darin logiert, zählten sie mir die Insekten auf, die bereits eingezogen sind bzw. noch einziehen werden. Als erstes kamen Spinnen und Kellerasseln, weitere Insekten wie Hummeln, Wildbienen, Schlupfwespen, Florfliegen, aber auch Ohrwürmer… sind teilweise bereits in die ausgehölten kleines Ästchen gekrochen, haben darin Eier gelegt und die Röhre wieder verschlossen.

Sie verlassen das Hotel wenn sie geschlüpft sind.

Für einen endgültigen Standort der Insektenhotels sind die Schülerinnen und Schüler noch auf der Suche, er muss trocken und geschützt und nach Süden ausgerichtet sein.

Um in der Bauepoche auch noch richtig zu maueren, hat die 3. Klasse eine runde Feuerstelle auf dem Kindergarten-Areal errichtet. Ganz genau haben mir die Kinder beschrieben wie sie die 27 kg schweren Backsteine sternförmg angeordnet und die Zwischenräume mit Zement verfüllt haben. Zusätzlich sind auch noch Bänkli enstanden, das Johannifest kann gefeiert werden!

Ein grosser Dank gilt nicht nur der Klassenlehrerin Aruna Rey, sondern auch den zahlreichen helfenden Eltern.

Gabriele Ortner

Kinderstube im Saft

In der Kinderstube können wir das erste Jahr von Montag bis Donnerstag jeweils den ganzen Tag und am Freitag am Vormittag unsere Türen öffnen. Noch vor vier Jahren war die Kinderstube jeweils „nur“ am Vormittag offen.

Über 50 Kinder gehen wöchentlich durch unsere Türen ein und aus. Sie kommen ein bis viermal pro Woche zu uns. Am Nachmittag haben wir zum Teil gemischte Gruppen. Das Mittags- (inkl. Zmittag) und Nachmittagsangebot kann auch von KIGA-Kindern und UnterstufenschülerInnen genutzt werden, fix oder (falls es Platz hat in der Gruppe) auch spontan.

Wir haben uns für das laufende Schuljahr und die Zukunft vorgenommen, während des Jahres immer wieder **Begegnungsorte** für Familien (bestehende oder auch neue) anzubieten. Ebenfalls ist es uns ein Anliegen, unsere Türen nach aussen vermehrt zu öffnen.

Einige Beispiele dazu:

An unserem **Gartentag** mit den Eltern und ihren Kindern haben wir unter anderem die Fassade und den Zaun der Kinderstube neu gestrichen. Herrlich frisch strahlt es den Eintretenden entgegen.

Auch sonst entsteht während unseren gemeinsamen Gartentagen, welche wir zweimal im Jahr durchführen, so vieles! Und freudig sind die Familien mit dabei.

In den Ferien erhielten wir eine neue Küche, in der Schulpost wurde dies schon erwähnt und verdankt. Es ist herrlich! Noch fehlen die Plättli und der Boden - wir freuen uns sehr darauf.

Am ersten schweizweiten **Vorlesetag** vom 23. Mai haben wir als Kinderstube mitgemacht. Wir haben es mit einem Spielnachmittag kombiniert, ca. 30 Kinder hörten gespannt der Kamishibai-Geschichte: *„Pelles neue Kleider“* zu.

Danach konnten die Kinder frisch geschorene Schafwolle waschen, karden und nassfilzen.

Nach einem Zvieri und vielen Spielen in unserem herrlichen Garten gab es zum Abschluss ein Puppenspiel.

Am **Tag der offenen Türe** im Mai haben wir viele interessierte Familien empfangen, Anmeldungen fürs neue Kinderstubenjahr kommen laufend und die Gruppen füllen sich wieder, nachdem eine grosse Anzahl Kinder im Sommer in den Kindergarten wechseln wird. Parallel zu den offenen Türen konnten Eltern an diesem Tag einen Einblick ins Nadel-Filzen gewinnen.

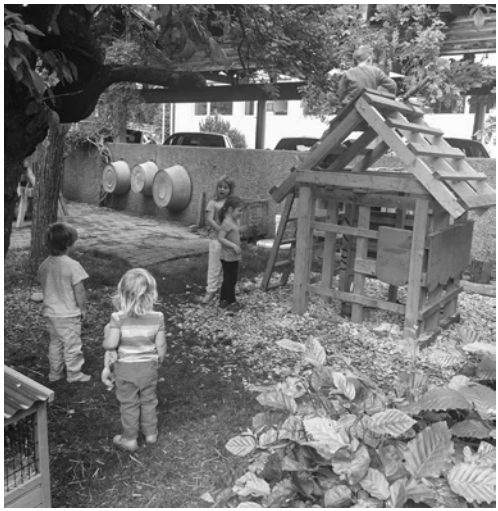
Im Frühling haben wir schon das zweite Mal unsere **Kinderkleider-Tauschbörse** angeboten. Die Freude unter den Teilnehmenden ist gross. Auch dieses Angebot soll in Zukunft vermehrt neben den bestehenden Eltern auch Aussenstehende ansprechen und öffentlich beworben werden.

Das Angebot der **Ferienbetreuung** wird dankbar genutzt. Seit einem Jahr bieten wir diese nun an.

Ganz herzlich danke ich unserem Team für die wertvolle Arbeit in der Kinderstube!

Gar manche Familie hat über die Kinderstube an unsere Schule gefunden. Einige nutzen unser Angebot freudig und erzählen begeistert davon in der Nachbarschaft, auch wenn sie dann nicht weiter in die Schule kommen. Ihr freudiges Erzählen und Strahlen in die Umgebung ist viel wert für unsere Schule.

Für die Kinderstube Sarah Pfiffner



Kräfte bündeln

Zum Thema, wie man in die eigene Kraft kommt, haben wir uns in der Schulentwicklungsgruppe Gedanken gemacht. Nach einer sehr anregenden Zusammenarbeit habe ich mir zu diesem Thema folgende Gedanken gemacht:

Energie folgt dem Focus

Ist es nicht so, dass wir uns manchmal reicher fühlen, wenn wir unsere Wohnung entrümpelt haben, Dinge, die wir nicht mehr benutzen, nicht mehr brauchen, und die doch bei jedem Umzug immer wieder mitgenommen werden, damit sie erneut ein paar Jahre in einer Kammer vor sich hinstauben. Wir verändern und entwickeln uns, doch wenn wir an einen neuen Punkt, an eine neue Schwelle kommen, wohin muss sich dann der Focus richten? In die Vergangenheit, in die Zukunft, gar nicht denken? Gehen wir von dem, was war, aus, gehen wir vom Ziel aus?

Meiner Erfahrung nach muss man, wenn man erfolgreich etwas umsetzen will, nicht nur etwas Altes hinter sich lassen, nein, noch einen Schritt weiter muss man gehen, man muss Schritte auf einem Weg gehen, den es noch gar nicht gibt, das braucht Mut, das ist so.

Rückblickend kann ich wohl sagen, in meinem Leben hat sich, ohne den Pfad zu verlassen und den noch unsichtbaren Weg zu gehen, noch nie etwas Neues entwickelt. Doch um diese Pfadänderung zu wagen und die Zukunft angemessen zu gestalten, braucht man zwei Dinge: Mut und die Energie für die Handlung. Wobei, der Mut steht meist nicht am Beginn, er ist meistens die Belohnung für die Überwindung der Angst und das Verlassen der Komfortzone. Und Energie? Woher nehme ich denn die Lebensenergie?

Wie können wir Energie sparen, um in unsere Fülle zu kommen? Meiner Meinung ist der Focus das Einzige, was hier hilft.

Für eine Zeit muss man, wenn man einen Schritt nach vorne machen will, allem was diesem Ziel zunächst nicht dient ein bisschen Pause geben um die Kraft zu haben, um vorwärts zu kommen. Noch besser ist es, wenn mehrere Menschen dieser Spur folgen, dann hat man nicht nur eine Schwarmintelligenz, sondern konzentrierte Zukunftskräfte beisammen.

Um in die eigene Kraft zu kommen braucht man eigene Wertschätzung, Ruhe und Gesundheit, dann brennt man besser. Burn outside!

Damit etwas gelingt, braucht man nicht nur den Focusierungsaspekt. Auch Niederlagen verkraften, Geduld, Feinjustieren und ein immerwährendes am Ball bleiben sind wichtige Eigenschaften.

Wir leben in spannenden Zeiten und wie sagt man doch so schön, ehe uns die Zukunft rettet müssen wir die Zukunft sein. Lasst uns zur Tat schreiten.....

Sylvia Goldweida

Olympiade auf dem Gurten

Mit dem Anruf der Götter begannen die Olympischen Spiele am 8. Mai auf dem Gurten bei Bern, zu denen sich die 5. Klassen der Rudolf Steiner Schulen jährlich treffen.

Sternförmig reisen die SchülerInnen aus der deutsch- und französischsprachigen Schweiz an, erkennbar an ihren Standarten und griechischen Gürteln, die sie zu diesem Zweck gestaltet hatten. Dieser kulturell-sportliche Anlass soll Sprachgrenzen überwinden, Freundschaften bilden, Fairness erlebbar machen und durch Spielfreude eine grosse Gemeinschaft bilden.

Nicht der Sieg oder Erfolg einzelner stehen im Vordergrund, sondern bunt zusammen gewürfelte Schülergruppen treten gegeneinander und in Vertretung der griechischen Götter an.

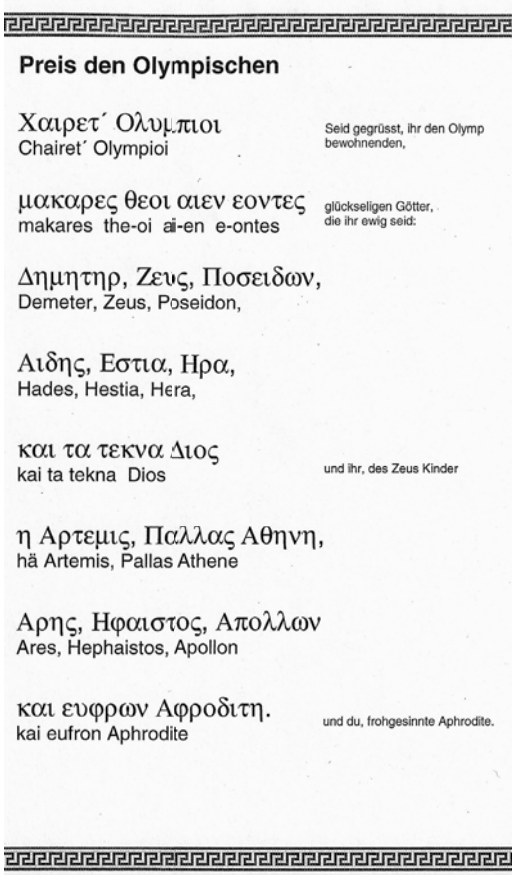
Im alten Griechenland bildeten die Verehrung der Götter und das friedliche Miteinander das Zentrum der Wettspiele und auch auf dem Gurten waren diese ethischen Grundwerte im Feiern und den Wettspielen spürbar, im Wagenrennen, Ringen, Werfen, Laufen und Springen.

Warum in der 5. Klasse?

In keiner anderen Klassenstufe ist Schwere und Leichte so harmonisch verbunden wie hier. Die Schüler sind ganz bei sich und in der Welt angekommen und gleichzeitig noch offen. Sie erleben spirituell unmittelbar. In Skulpturen der griechischen Kultur ist diese Ausgewogenheit sichtbar. Auch in der griechischen Mythologie sind Götter und Menschen eng und freundschaftlich auf Augenhöhe miteinander verbunden.

So liegt in dieser Altersstufe die erste Griechenlandepoche, die im Treffen zu den Olympischen Spielen ihren Höhepunkt finden.

Justine Gölz-Vogel



Preis den Olympischen

Χαιρετ΄ Ολυμπιοι Chairet΄ Olympioi	Seid gegrüsst, ihr den Olymp bewohnenden,
μακαρες θεοι αιεν εοντες makares the-oi ai-en e-ontes	glückseligen Götter, die ihr ewig seid:
Δημητηρ, Ζευς, Ποσειδων, Demeter, Zeus, Poseidon,	
Αιδης, Εστια, Ηρα, Hades, Hestia, Hera,	
και τα τεκνα Διος kai ta tekna Dios	und ihr, des Zeus Kinder
η Αρτεμις, Παλλας Αθηνη, hä Artemis, Pallas Athene	
Αρης, Ηφαιστος, Απολλων Ares, Hephaistos, Apollon	
και ευφρων Αφροδιτη. kai eufron Aphrodite	und du, frohgesinnte Aphrodite.

Urkunde
Die 5. Klasse der
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
hat im Frühjahr 2018 an den
Hermes Olympischen Spielen
auf dem Gurten teilgenommen.

Bäume mit Saft und Kraft

Es ist für mich immer wieder erstaunlich, dass Bäume so gut gedeihen und enorme Höhen erreichen können. So werden die Küsten-Mammutbäume in Kalifornien bis zu 115 m hoch, die schlankeren und biegsameren Eucaliptus regnans Bäume in Australien sogar bis zu 132 m. Leider sind in Australien etliche grosse Bäume abgeholzt worden oder Buschbränden zum Opfer gefallen. Auch die alles überragenden Riesenbäume im tropischen Regenwald sind immerhin noch bis zu 60 m hoch, so die grau-grünen Dipterocarpus-Bäume in Südostasien. In der Schweiz gibt es über 50 m hohe Bäume, wobei die Mammutbäume (*Sequoias,*Bild rechts) angepflanzt sind und nur in Gärten und Parkanlagen vorkommen. Die höchsten einheimischen Bäume, die Dürsrütti-Tannen bei Langnau, waren bis zu 54 m hoch und so dick, dass es sechs Erwachsene brauchte, um den Stamm zu umringen - als Kind habe ich das selbst einmal erlebt! Unter anderem der Sturm Lothar machte 1999 diesen grossen Tannen bei Langnau ein Ende, aber ein Stamm befindet sich noch beim Heimatmuseum von Langnau.

Wie kommt nun der Saft zu den Nadeln und Blättern dieser grossen Bäume?

Zwei physikalisch-physiologische Phänomene sind dafür verantwortlich:

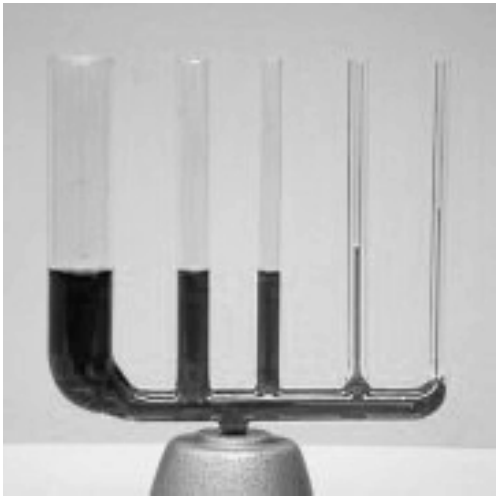
1) Aus dem Boden aufgenommenes Wasser und gelöste Mineralien steigen von den Wurzeln her in das Leitgewebe (Xylem) der Bäume auf, das aus kleinen, verholzten und druckfesten Röhrchen besteht. Dass das Wasser so hoch aufsteigen kann, ist einerseits durch die **Kapillarwirkung** zu erklären: Je schmaler diese Röhrchen sind, desto besser haften die Wassermoleküle an den Wänden dieser Röhrchen. Die Kapillarwirkung wird oft im Chemie- oder Physikunterricht demonstriert (siehe Bild 2, rechte Seite).

2) Die Nadeln und Blätter entwickeln aber auch einen Sog, den sogenannten **Transpirationssog**. Die Blätter haben nämlich auf der Unterseite Spaltöffnungen (Stomata), die Nadeln auf der Unter- aber auch auf der Oberseite. Diese Spaltöffnungen sind nachts geöffnet und setzen Gas sowie Wasserdampf frei. Der Sog entsteht durch die abnehmende Wasserkonzentration im Blattgewebe, was die Osmose der Pflanzenzellen und -gewebe verstärkt. Auch die **Osmose** wird im Unterricht oft demonstriert: Legt man eine schlaffe, zugeschnürte Schweineblase gefüllt mit Zuckerwasser in Leitungswasser, dann wird diese Schweineblase Wasser aufnehmen und ist schliesslich stark aufgebläht. Die Schweineblase wirkt wie eine halbdurchlässige (semipermeable) Membran und lässt zwar Wassermoleküle durch, aber nicht die grösseren Zuckermoleküle. Auch die Pflanzenzellen wirken wie kleine Schweineblasen, sie haben eine Zellwand, eine Zellmembran und enthalten viel Zucker.

Der Zucker der Pflanzenzellen ensteht in den grünen Blatt- und Nadelgeweben durch die Aufnahme und chemische Umsetzung von Kohlendioxid (CO_2) und Wasser (H_2O). Die Energie für diese chemische Reaktion liefert das Sonnenlicht – daher spricht man auch von Photosynthese (griechisch: φωτός (photos) (das Licht). Die Podukte der Photosynthese sind Zucker und Sauerstoff.

3) Durch das Siebröhrensystem (Phloem; „Bast“) wandern gelöste Nährstoffe (insbesondere Zucker) in die Gegenrichtung, das heisst nach unten, und ernähren die Wurzeln. Bei Laubbäumen geht die ganze im Sommer gesammelte Kraft im Herbst in die Wurzeln. Die Nährstoffe werden den Blättern entzogen und diese altern nun rasch und verfärben sich gelb und rot - der „Saft- und Kraft“-Rhythmus der warmen Jahreszeit endet auf diese Weise!

Matthias Giger



Saft und Kraft im Waldpraktikum

Seit 1997 gehört das Waldpraktikum zu unserem Schulprofil.

20 Lager, 385 Schülerinnen und Schüler durften diese Erfahrung machen.

Die Jugendlichen durchleben in diesem Alter gerade ihre Pubertät, wissen noch nicht bewusst was sie zu leisten fähig sind, sind auf der Suche nach sich selbst und ihrem Platz in der Welt. Da erleben sie die Begegnung mit der Natur, den Fachleuten im Wald, die sie anleiten und begleiten. Sie werden mit der Ernsthaftigkeit, der Sorge um die Umwelt und auch damit konfrontiert, dass die Arbeit nur im Team gelingen kann. Sie merken, dass Egoismus und Rücksichtslosigkeit hier nicht zum Ziel führen, Rücksichtnahme, Sorgfalt und der Einsatz aller Kräfte und jedes Einzelnen ist gefragt. Auch im sozialen ist das Lager eine Herausforderung, selten sind die Jugendlichen sonst so viel Zeit mit so vielen Menschen so nahe beieinander, Rückzugsmöglichkeiten sind kaum vorhanden. Auch hier sind Anpassung und Toleranz nötig.

Können sich die Jugendlichen ganz der Sache hingeben, machen sie tiefgehende Erfahrungen, auf die sie jahrelang zurückgreifen können, von denen sie ihr ganzes Leben profitieren können.

Als Schulmutter lauschte ich an einem Rückblicksabend den Berichten aus dem Waldpraktikum. Ich war beeindruckt und berührt. Gleich anderntags schrieb ich ins Sekretariat, dass ich gerne Lager als Köchin begleiten würde und bei Engpässen angefragt werden könne. Mein Mann und ich haben in diesem Jahr zum 15. Mal eine Klasse ins Waldpraktikum begleitet. 11 Mal waren wir in Abländschen, 2 Mal in Saanen, 2016 in Le Collons Thyon und nun in Isérables. Die ersten 8 oder 9 Mal waren es 2 Wöchige Lager mit einem Kletterwochenende dazwischen, die restlichen aus Kostengründen dann nur noch einwöchige. Obwohl die Organisation, Vorbereitung und Durchführung eines Lagers jeweils ein grosser Aufwand ist, die Leiter vor Ort 24 Stunden auf „Sendung“ sein müssen, waren es jedes Mal bereichernde Erlebnisse. Wir waren jahrelang ein konstantes Leiterteam mit Rudolf Ortner und Silvia Leuenberger. Wir haben so manches zum Schmunzeln erlebt, aber auch schwieriges und schweres gemeistert. Wir könnten berichten vom Funkgerät, das verloren ging und tagelang gesucht wurde (es kam bei einer Wanderung im Anschluss ans Lager per Zufall wieder zum Vorschein), von den Bubenfüssen unter den Mädchenbetten in der Nacht, vom Füchslein das ums Haus strich, vom kaum zufrieden zu stellenden Hüttenwart, von herzlichen Einladungen von Gemeindebehörden, von der Strafaktion bei der die Fehlbaren an mehreren Abenden einen Ruheplatz zu bauen hatten, von den überdimensionalen Koffern mit zugehörigem Schminkkoffer, von überbesorgten Eltern die dauernd anriefen oder gar vorfuhren, vom gestohlenen Handy das auf wundersame Weise wieder auftauchte, von der frischen Alpmilch die literweise aufrahmte, vom einzigen Unfall bei dem ich während des Nähens der Wunde dem Schüler die Hand hielt, vom

verbotenen Rauchen, von Heimwehattacken, von besonderen Geburtstagen (besonders meinem 50igster mit vielen Überraschungen und Besuchen meiner Familie), von Kleidertrocknungsaktionen im Heizraum, von Klettern unter der Brücke in Charmey und leider sogar vom Einbruch, den ein Schüler nachts ins nahe Restaurant verübte. Berichten können wir nicht von den vielen Aktionen und Spitzbubereien, von denen wir nichts mitbekommen haben, sehr zur Freude der Schülerinnen und Schüler. Nach und nach kommen solche in Gesprächen ans Tageslicht. Macht nichts, gehört zum Lageralltag, wir gönnen jede gelungene Aktion den Betroffenen herzlich! Wir begleiteten viele Jugendliche die äusserst motiviert und begeistert waren, sehr selbständige, sozial ausgleichende und um das Allgemeinwohl bemühte, erlebten aber auch verwöhnte, faule und freche Kids, diese gaben wir dann gerne an ihre Eltern zurück.

In den ersten Jahren spielten wir am Abend oft noch zusammen, heuer war Musik hören und am Handy „hängen“ die hauptsächliche Freizeitbeschäftigung.

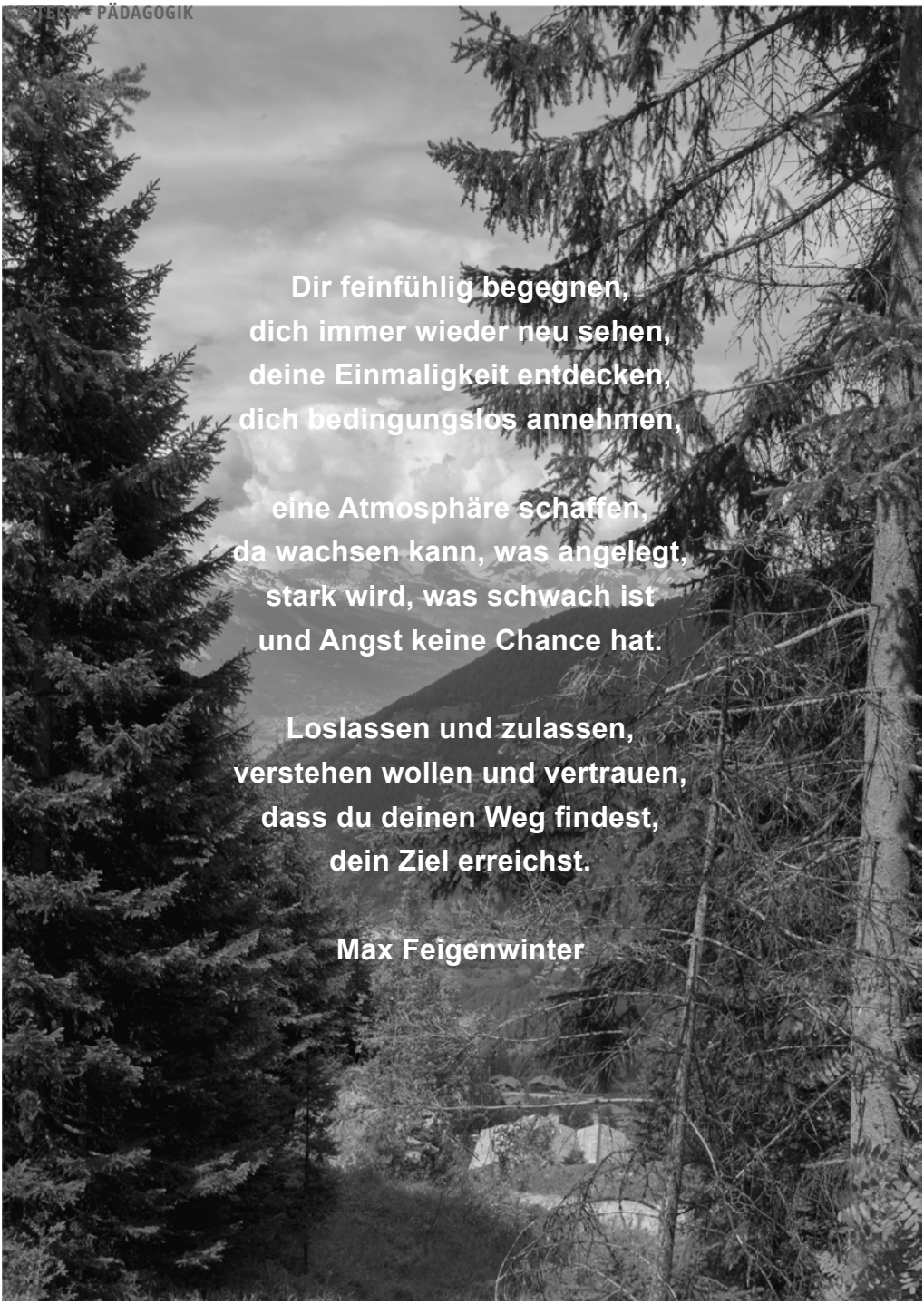
Dies war unser letztes Waldpraktikum. In ihm wurden wir reich beschenkt. Dank liebe 8.und 9.KlässlerInnen, ihr macht mir so den Abschied leicht. Die beiden Klassen waren so was von motiviert. Am Morgen kamen sie vor der Zeit zum Frühstück, die Ämtli erledigten alle ohne Murren, zur Arbeit fuhren sie voller freudiger Erwartung und am Abend kehrten sie fröhlich und begeistert zurück. Sprudelnd erzählten sie vom Erlebten und Geleisteten. Die Enge in ihren Zimmern ertrugen sie klaglos, die meisten behielten den Überblick im Chaos. Mit den 4 vorhandenen Duschen kamen sie problemlos zurecht, der Wettlauf wer zuerst aus dem Wald zurück war, wurde gleich am ersten Abend eröffnet.

Am letzten Abend rührten die Kids mich beinahe zu Tränen. Sie hörten, gegen die Abmachung, Musik über Lautsprecher. Ein Schüler kam zu mir und sagte, wenn es zu laut sei, solle ich es melden. Mein Kommentar, am letzten Abend dürfe das sicher sein. Er: der Stil sei sicher nicht meiner, welches ist denn ihr Lieblingsstück. Ich ohne Zögern: La Vita è bella. Ich las weiter in meinem Buch, plötzlich erklang meine Lieblingsmusik, sie hatten diese online gesucht, welch schöne Geste!

Und etwas ist mir in diesem Lager das erste Mal passiert: Am Freitagmorgen, die Jugendlichen mussten eine Viertelstunde früher aufstehen, um zu Packen und ihr Zimmer zu räumen. Ich schwirrte vom Bubenzimmer zum Mädchenzimmer, hier heilloses Chaos, überall Berge von Kleidern und Schlafsäcken, Toilettensachen. Ich half hier mit einem aufmunternden Wort, dort mit einem Ratschlag oder Beutel, zurück zu den Jungs, hier alles gepackt, Zimmer leer, tadellose Ordnung! Jungs, danke, ihr habt mich verblüfft.

Das nachfolgende Gedicht spiegelt wieder, was mir bei der Begleitung der Jugendlichen in den Lagern wichtig war.

Edith Brügger



Dir feinfühlig begegnen,
dich immer wieder neu sehen,
deine Einmaligkeit entdecken,
dich bedingungslos annehmen,

eine Atmosphäre schaffen,
da wachsen kann, was angelegt,
stark wird, was schwach ist
und Angst keine Chance hat.

Loslassen und zulassen,
verstehen wollen und vertrauen,
dass du deinen Weg findest,
dein Ziel erreichst.

Max Feigenwinter

Tanzball

Hoi Zämme

Dier chöit näch sicher no a üsä toll Tanzbau erinnere. Für üs isches ä unvergässlächä Aabä xi. Natürlech im positive Sinn! Aui wo nid si da xi, hei öppis verpasst! Mir wei öich verzeue, was mir a däm Aabe gmacht, gfüut u gha hei. Agfangä hets mit emene liferigstanz. Es isch es schööns Gfüu xi, sech eifach vor Musig la z tragä. Mir hei dr ganz Aabe z Zämä-si gnosse u d´Stimmig isch bombä xi.

Derzwüsche simer aubä vomene hammer Buffet versorgt wordä. Üse DJ isch dr Ngodup, üse Tanzlehrer, xi. Ihm hei mir viu z verdanke! Äs rise Merci a ihn! Äs isch e super Abwächslig xi, mit aune z tanze. Ds Schmücke vom Saau isch cool u unterhautsahm xi. Äs si alli schigg aagleit xi.

Merci a di 8. Klass, dass Ihr üs so viu ghoufe heit u o Merci a aui Gescht, wo so zaurych erschinä si.

Emely Stettler für di 9. Klasse

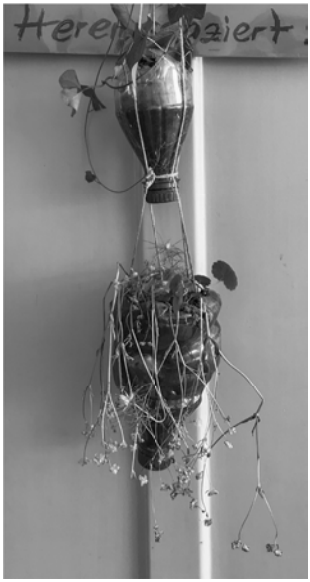
„Der Müll ist los…“

„Der Müll ist los…“ unter diesem Motto fand am 25. Mai 2018 der Ideenbürotag der 9.Klässler statt.

Schon Wochen vorher wurde während der Ideenbürostunden fleissig Material und Informationen über und rund um den Müll gesammelt.

In fünf Workshops konnten sich die Ideenbüroschüler aus Biel, Zollikofen und Lotzwil kreativ ausleben und erhielten Informationen zu den Themen Upcycling, Müll und Littering.

Bei Emilia und Alexander, Elijah und Emely sowie Jannik und Yara entstanden Taschen aus alten Jeans, Vasen aus PET-Flaschen und Leuchtgebilde aus alten Konservendosen.



Aline und Noah haben über die Müllsituation in der Welt berichtet und über Rollenspiele und Quizfragen das eigene Verhalten der SchülerInnen und die Situation an ihren Schulen genauer angeschaut.

Florine und Jeremy interessierten sich dafür, wie viel Essen eigentlich im Müll landet. Und ob es möglich ist, damit noch etwas Schmackhaftes auf den Teller zu bringen. Sie hatten in der Küche Unterstützung durch Reto Sahli. Mit einer Gruppe von neun SchülerInnen haben sie für 91 Personen gekocht und Rezepte aufgeschrieben. Schon Wochen vorher sind sie in Lebensmittelgeschäften fragen gegangen, ob sie Lebensmittel bekommen können, welche nicht mehr verkauft werden durften. Wenn beispielsweise das Datum abgelaufen oder das Obst/Gemüse etwas schrumpelig ist bzw. Druckstellen hat, nehmen es die Verkaufsstellen aus dem Sortiment und entsorgen es. Die Lebensmittel, die Florine und Jeremy erhielten, waren - bis auf die abgelaufenen

Verkaufsdaten - noch absolut einwandfrei und geniessbar. Erstaunlich ist, dass es möglich war, für so viele Menschen zu kochen, ohne viel Geld ausgeben zu müssen. Extra gekauft wurden lediglich 5 kg Mehl, Backpulver und Quark. Das Menu, welches zum Abschluss des Ideenbüro-Tages alle geniessen durften, war sehr lecker. Auch, wenn es einige etwas Überwindung gekostet hat zu probieren. Es gab Salat, Kartoffel-Käse-Muffins, dazu eine Brotlasagne mit verschiedenen Gemüsen und Bananenbrot zum Dessert.

Bei der Verabschiedung wurde unsere 9. Klasse sehr gelobt. Mit einer Redewendung hat Christiane Daepp den gelungenen Tag auf den Punkt gebracht:

„Das Geheimnis des Könnens liegt im Wollen“

Hier nun einige Stimmen:

- Es war eine schöne Erfahrung und mit Reto in der Küche würde ich dies jederzeit wiederholen.

- Ich war erstaunt, wie viel weggeworfenes Essen noch geniessbar ist.

- Ich habe es spannend gefunden, mal auf der anderen Seite im Klassenzimmer zu stehen. Es war cool, das Sagen zu haben und einen Unterricht zu leiten. Alles ist nach Plan gelaufen. Die SchülerInnen der Ideenbüros waren anständig, aber nicht so motiviert. Doch im Grossen und Ganzen war es eine gute Erfahrung, neue Menschen kennen zu lernen und zu unterrichten.

- Wahnsinn! Die Gruppe Schweizer Tafel sammelt jeden Tag 16 Tonnen Esswaren ein, welche sonst im Abfall landen würden und gibt diese an Bedürftige weiter. Für mich war es eine spezielle Erfahrung, Lebensmittel zu verwenden, welche niemand mehr kaufen darf oder will.

- Der Ideenbürotag war sehr lehrreich und auch lustig, man hat mal gesehen, was Lehrer alles aushalten müssen…

- Es war ein spannender Tag für mich, am Anfang war es anstrengend, doch dann konnte ich mich in die Gruppe einleben. Es war toll, mal auf der anderen Seite des Lehrerpultes zu stehen.

- Am Anfang hat es viel Nerven gekostet, doch dann, mit der Zeit, hat es mega Spass gemacht. Toll fand ich, dass die Staatsschüler sogar gelernt haben ihren Namen zu tanzen und dies am Schluss auf der Bühne aufgeführt haben.

- Das beste am ganzen Tag war das Mittagessen.

Doris Barrot

Kommentare zur Eurythmieaufführung „Der Bucklige“ der 8. Klasse

Kommentare der 8. Klasse zur Eurythmieaufführung ‚Der Bucklige‘

„Mir hat gefallen, dass die ganze Klasse mit Ernsthaftigkeit das Märchen auf die Bühne gebracht hat.“ **Marlen**

„Ich weiss jetzt, dass Eurythmie zum Ausdrücken der Stimmungen und zur Unterstützung der Worte benützt werden kann.“ **Jaël**

„Die Kostüme und die Choreografie haben mit gefallen.“ **Jaron**

„Eurythmie ist tänzerisch und der Körper ersetzt Worte. Man zeigt Gefühle und erzählt eine Geschichte mit Gebärden. Der Körper spricht, aber nicht mit der Stimme.“ **Julia**

„Es hat mir gefallen, dass Frau Steger meinen Humor so locker entgegengenommen hat, wenn ich mal wieder anfing zu ein bisschen „spinnen“. Als die Kostüme dazu kamen und ich mich umziehen musste, wurde es für mich spannender; vorher war es etwas langweilig.“ **Lia**

„Man könnte die Probenzeiten verbessern und nicht Zeit von der Mittagspause benützen.“ **Leon**

„Obwohl ich anfangs skeptisch gegenüber den Aufführungen war, hat es am Schluss viel Spass gemacht.“

Die 6.Klässler haben mehrfach rückgemeldet, dass es ihnen gefallen hat mit mehreren Klassen aufzutreten. Schwierig fanden sie hingegen das lange Warten zwischen ihren Auftritten.

Daniela Steger

Die 9. Klasse zieht weiter

Etwas Ungeheures entsteht da vor uns
und mit uns eine geistige Gebirgslandschaft,
die man ein Leben lang nicht zu Ende ergründen und auslernen kann.

Christian Morgenstern

Es ist wieder soweit: Das Schuljahr neigt sich dem Ende entgegen und die 9. Klasse bereitet sich darauf vor, weiterzuziehen. Kraftvoll und neugierig machen sie sich auf zu neuen Ufern, die einen weiter auf der Schulbank, die anderen in die Arbeitswelt. Alle gemeinsam jedoch nehmen sie Abschied von ihrer „alten" Schule und von ihren Wegbegleitern.

Wir wünschen unserer 9. Klasse auf ihren weiteren Wegen von Herzen alles Gute, Saft, um aus dem Vollen schöpfen zu können, Kraft und Mut, um nach den Sternen zu greifen.

Donath Aebi und Natalie Wacker

Hier die Stimmen unserer 9. Klasse:

Hallo zusammen!

Ich bin Emilia, ich gehe seit Ende der 2. Klasse in die Rudolf Steiner Schule. Ich hatte eine sehr schöne Schulzeit. Hab viel Neues gelernt und auch viele gute Freundschaften geschlossen. Es ist schwer zu sagen, was mir am besten gefallen hat, denn alles war auf seine Art eine tolle Erfahrung. Aber wenn ich mich entscheiden müsste, wäre es wahrscheinlich das 8.Klass-Theater „Die schwarzen Brüder", weil es Spass gemacht hat, etwas so Tolles mit der ganzen Klasse auf die Bühne zu bringen! Und dieses Jahr fand ich den Tanzball super schön. Nach den Sommerferien werde ich nach Ittigen gehen. Ich freue mich schon sehr auf neue Erlebnisse und Freundschaften. Aber ich werde die Zeit hier vermissen, denn es war eine sehr schöne Zeit.

Hoi…

Ich bin Emely Stettler und gehe seit dem Kindergarten hier in die Schule. Als ich in der 1. Klasse war, dachte ich, wenn die älteren, grossen Schüler an mir vorbei gingen: Wie das wohl sein wird, wenn ich auch so gross bin? Ich konnte es mir nicht vorstellen. Ich habe die Schulzeit hier sehr genossen; ich habe großartige Freunde kennengelernt. Jetzt bin ich in der 9. Klasse und habe das Gefühl, dass die Zeit voll schnell vorbeiging. Meine Klasse hat mich mit all meinen Launen ausgehalten…das schätze ich sehr, denn das ist nicht einfach. Ich habe an dieser Schule viel gelernt. Mein Highlight ist die Reise von Sonogno nach Milano.

Nach dem Sommer werde ich in Ittigen anfangen und wahrscheinlich auch die 11. und 12. Klasse dort absolvieren. Ich wünsche meiner Klasse das Beste.

Bevor ich irgendwas über mich erzähle, möchte ich an erster Stelle der Rudolf-Steiner-Schule danken. Viele Lehrer haben mich wortwörtlich mein halbes Leben lang begleitet und dafür bin ich allen sehr dankbar. Ich, Aline Ehn, gehe, seit ich 8 Jahre alt bin, in die Rudolf Steiner Schule in Steffisburg. Davor ging ich in eine Staatsschule und mir gefiel es dort überhaupt nicht. Nach den Worten meiner Mutter hatte ich mich geweigert, in die Schule zu gehen. Als wir uns nach einer anderen Schule umsahen, stiessen wir recht schnell auf die Steinerschule. Ab dem ersten Tag gefiel es mir hier, ich freute mich, am nächsten Tag wieder in die Schule zu gehen, ich lernte gerne und fand viele neue Freunde. Das nächste Jahr werde ich noch die 10. Klasse in Ittigen besuchen und danach ein Praktikum im Silea in Thun mit Behinderten anfangen.

Ich bin Noah da Silva und gehe seit der 8. Klasse an die Rudolf-Steiner-Schule. Davor ging ich an die Staatsschule in Steffisburg. Ich habe mich gut in der Schule zurechtgefunden und bin auch glücklich, hier zur Schule zu gehen. Nach den Sommerferien besuche ich noch die 10. Klasse in Ittigen. Anschliessend möchte ich eine KV-Lehre absolvieren.

I*ch habe viele großartige Erinnerungen in den zwei Jahren gesammelt. Angefangen mit dem 8.Klassspiel, dann das Abschlusslager mit Frau Gurtner. In der 9. Klasse hatten wir am Anfang ein Bauernpraktikum, auf welches ich mich nicht so gefreut habe. Im Nachhinein kann ich aber sagen, dass es eine tolle Erfahrung war. Jetzt stehen noch das Waldpraktikum und die Abschlussreise nach Weimar an, auf die ich mich extrem freue. Ich bin sehr froh, dass noch einige aus der Klasse mit nach Ittigen kommen.*

Mein Name ist Alexander Bauer. Seit der 7. Klasse im März gehe ich hier zur Schule. Es hat mir sehr viel Spass gemacht. Vor allem das Bauernpraktikum und die Lager werde ich in Erinnerung behalten. Nach den Sommerferien werde ich die 10.Klasse in Ittigen besuchen und freue mich schon darauf, die jetzige 8.Klasse in Ittigen wiederzusehen.

Ich heisse Jannik Messerli und gehe seit der ersten Klasse in die Rudolf Steiner Schule. Ich habe in diesen neun Jahren sehr viel erlebt und gelernt. Meine Lieblingsfächer sind immer noch Werken und Turnen. Ich gehe im Sommer nach der Vollendung der Schule noch einige Monate ins Tessin zu dem Bauern, bei dem Alexander und ich im Bauernpraktikum waren.

Ich, Jeremy Barrot, bin seit der 4. Klasse an der RSS BO. Der Empfang, als ich das erste Mal in die Schule kam, war super. Da mag ich mich sehr gut daran erinnern. Das 8.Klassspiel war eine sehr schöne Erfahrung, da war ich mega aufgeregt, aber als ich auf der Bühne stand, war alle Aufregung vergessen. Ich werde in Ittigen die 10. bis 12. Klasse absolvieren. Danach werde ich vermutlich aufs Gymnasium gehen.

Es war einmal ein Mädchen namens Yara, ihr Hobby ist Eiskunstlaufen. Seit der 8. Klasse besucht sie die Rudolf Steienr Schule. Am Anfang war sie noch eine stille, ruhige, zurückhaltende Person, so steht es zumindest im Französisch-Zeugnis. Mit der Zeit wurde sie immer lauter und aufgedrehter. Man hörte und erkannte sie schon von weitem dank ihres Lachens. Sie hatte eine schöne Zeit in der Rudolf Steiner Schule, dank der vielen tollen LehrerInnen und SchülerInnen, die ihr mittlerweile mega ans Herz gewachsen sind. Doch leider geht auch diese Zeit vorbei. Sie muss lernen, sich von Menschen zu verabschieden, die ihr viel bedeuten. Sie hofft, dass sie auch nach dieser schönen Schulzeit noch ewig mit der Klasse in Kontakt bleibt. Nach der Schule engagiert sie sich im Rahmen eines Sozialjahres in einem Spital. Ihre Zukunft bleibt ein Geheimnis.

Ich bin Florine Ruffiner und besuche die RSSBO seit Beginn der 5. Klasse. Highlights für mich an dieser Schule waren der Basar, der Tanzball und das 8.Klassspiel. Nächstes Schuljahr besuche ich das Freie Gymnasium Bern. Ich freue mich auf die neue Schule und auf neue Erfahrungen.

Hallo. Meine Name ist Elijah Kaufmann. Ich gehe seit dem Kindergarten in die Steinerschule und bin immer noch zufrieden mit der Entscheidung. Ich habe viele neue Leute kennen gelernt, die meist bis heute gute Freunde von mir sind. Ich hatte zu Beginn eigentlich keine Probleme mit der Schule. Doch je länger ich in der Schule war und je älter ich wurde, desto mehr merkte ich, dass ich doch anfangen muss, zu lernen, da die Dinge immer schwerer und komplizierter geworden sind. Ich musste anfangen zu lernen, was ich am Anfang eigentlich nicht musste. Dadurch fiel es mir schwerer, meine Zeit einzuteilen, damit ich das Lernen nicht vergesse. Es war eine sehr schöne Zeit in der Schule und die Zeit werde ich niemals vergessen. Egal, ob gute oder schlechte Erinnerungen, ich möchte allen danken, die mir geholfen haben, obwohl ich nicht immer leicht war und mich manchmal auch daneben benommen habe - und das ist nicht nur auf die Lehrer bezogen. Ich werde jetzt noch mein letztes Jahr in der Schule verbringen und dann geht es raus in die Arbeitswelt. Viel Glück allen zukünftigen Schülern sowie Lehrern. Ich wünsche ihnen noch eine schöne Zeit in dieser Schule.

Johannes Josche

„Wenn mein Auge sich öffnet und des Tages Licht empfängt nachdem Ruhe der Nacht mich gestärkt...“.

Woher kommt diese Kraft?

Seit einigen Jahren versuche ich mit solchen und ähnlichen Gedanken der Dankbarkeit gegenüber jenen Kräften, welche uns jede Nacht stärken, den Tag zu beginnen. Wenn ich dies tue, habe ich gemerkt, gelingt der Tag besser. Bald danach fahre ich zur Schule. Von acht bis halb zehn arbeiten wir, eine Gruppe mit Jürg Voellmy an der Menschenkunde Rudolf Steiners. Danach bearbeite ich Themen des Vorstandes. Die Festhypotheken der Schule müssen erneuert werden, dazu müssen die Vollmachten geregelt sein. Dafür hole ich die Unterschriften ein, telefoniere mit dem Bankier, da dieser noch dieses und jenes Formular der Schule braucht, um weitere Fragen zu klären und bespreche mich mit Monika Brandenberg, welche einen genialen Überblick hat. Um mich anschliessend für die Konferenzen des nächsten Tages vorzubereiten, helfen mir Pascaline und andere Kollegiumsmitglieder, in dem sie mir Unklares beantworten. Kaum bin ich wieder im Lehrerzimmer, kommt ein weiterer Kollege und fragt mich zu einem E-Mail, wie damit umzugehen sei. Um 10 Uhr trifft mein Praktikant ein. Zusammen besprechen wir unsere bereits an den Vortagen gemachte Unterrichtsvorbereitungen und gehen nochmals die wesentlichen Punkte durch. Bereits jetzt essen wir z`Mittag, da wir anschliessend 8 Lektionen Unterricht ohne grosse Pause haben, und dies ohne Mahlzeit im Voraus kaum geht. Zehn vor elf holen wir die 3. Klasse ab. Wir gehen zur Turnhalle. Nun ist nochmals eine gesteigerte Präsenz nötig und ich versuche bewusst, die alltäglichen Sorgen abzulegen und mich voll und ganz auf die Kinder, ihre Bedürfnisse und Anliegen zu konzentrieren. Heute wollen einige sofort losrennen. Obwohl ich das gut verstehe, muss wegen des Verkehrs vorerst eine gewisse Ordnung/ Disziplin her. Ich wähle den Weg jedoch so, dass wir schon bald auf einem übersichtlichen Feldweg sind, wo jene, die wollen ihren Bewegungsdrang fürs erste voll ausleben können, während andere noch etwas Ruhe brauchen und gemütlich dahin- schlendern. In der Turnhalle angekommen und umgezogen, machen wir ein Spiel zum Warmwerden. Danach greifen wir turnerisch ein Thema auf, welches in dieser Klassenstufe lebt. Wir vertiefen das Thema „Bauen“ phantasievoll, indem wir mit den vielen spannenden Geräten eine Scheune bauen. Daran können sich die Kinder im Klettern, Balancieren, Springen..., üben und sich gleichzeitig spielerisch, individuell und doch gemeinsam an die verschiedenen Geräte gewöhnen. Zum Abschluss machen wir ein ganz beruhigendes „Müsli“ Spiel. Kaum wurde die 3. Klasse abgeholt, steht bereits die 4./5. Klasse da. Mit verschiedenen Fangis werden wir warm. Heute spielen wir zum ersten Mal ein Farbenfangis. Es wird viel gelacht. Die Freude am vielseitigen gesunden Bewegen, zu erhalten und zu fördern, ist etwas vom Wichtigsten im Turnen. Immer versuche ich die Gruppen so zusammen zu stellen, dass jeder mal gewinnen und verlieren kann; und wir uns vielleicht irgendwann sogar mitfreuen, wenn der Ande-

re gewinnt. Nach verschiedenen Balanceübungen auf gedrehten Langbänken, alleine, zu zweit, vorwärts, rückwärts mit Ball dazwischen, hinten, vorne... geht es weiter... . Zum Schluss erfolgt eine beruhigende Abschlussübung.

Kaum ist diese Klasse aus der Tür, wollen einige SchülerInnen der 6./7.Klasse bereits losturnen. Aus vorgeschriebenen Sicherheitsgründen muss Mass gehalten werden. Mein Praktikant und ich atmen tief durch, stärken uns und schon geht es los mit der grössten Klasse, in einer relativ kleinen Turnhalle. Wie schön wäre es, wir hätten an unsere Schule eine eigene Turnhalle und wir könnten die Zeiten etwas flexibler einteilen. Zudem gibt es einige SchülerInnen, welche mehr Bedürfnis nach Turnen/Zirkus haben und wir könnten die Klassen, wenn sinnvoll, ohne grossen Aufwand teilen. Alle Kinder begrüssen wir einzeln um kurz wahrzunehmen wie es ihr oder ihm geht. Das ist die grosse Frage? Wie passt das was wir vorbereitet haben zu den jetzt erlebten SchülerInnen als Klasse und im Einzelnen. Einige Jungs wollen wieder Fussball spielen. Das kann ich vor der WM und aus meiner Kindheit gut verstehen. Wie kann man jedoch die SchülerInnen anregen, Phantasie, Vielseitigkeit und Rücksicht auf die Anderen bereits in diesem Alter anzulegen? Heutzutage ist dies besonders wichtig. Aus meinem medizinischen Beruf weiss ich genau, wie die Einseitigkeit monokulturähnliche, extrem kommerzialisierte Sporttätigkeit später zu gravierenden Schäden in Gesundheit und Sozialem führen. Mit diesem Hintergrund machen wir heute einmal etwas Anderes. Während wir mit einem Teil der Klasse draussen bei wunderbaren Bedingungen einen Dauerlauf machen und anfänglich Speerwurf üben, spielen die anderen konzentriert Badminton. So vergehen auch diese zwei Lektionen wie im Fluge und schon bald befinden wir uns in den beiden Lektionen der 8./9. Klasse. Was in den unteren Klassen spielerisch angelegt wurde, versuchen wir in der Oberstufe zu einem ganz bestimmten bewusst gesunden, durchgemachten Erkraften des menschlichen Organismus zu führen. Vielseitig ausgeglichene Kraft und Beweglichkeit, die uns sozial und individuell ermöglicht langfristig unsere Lebensaufgaben zu meistern, ist das Ziel. Wir wärmen uns mit einem Ultimate Frisbee in verschiedenen Varianten mit verschiedenen Bällen auf. Danach folgt eine ganze Reihe von Kräftigungs-, Beweglichkeits- und z.T. kombinierten Koordinationsübungen. Das Ganze endet mit diversen Bodenturnelementen. Eine Schülerin braucht kurz eine Pause, in diesem Alter sehr verständlich, da gerade sehr viel im Körper und Innern vor sich geht. Und trotzdem braucht es auch manchmal einfach etwas Überwindung. Wie kann Anstrengung zum Bedürfnis werden? Später wird wieder fleissig mitgeturnen. In den oberen Klassen arbeiten wir auch manchmal erkenntnismäs-sig. Den Jugendlichen wird dabei immer klarer, dass sich der Körper genau nach dem Bewegungs- und Belastungsmuster aufbaut. Somit sind sie selbst aufgerufen, Balance zu erfühlen zwischen dem „Was“, dem Zuviel und Zuwenig an Bewegung, um den Körper gesund zu erhalten, mit aufzubauen und zu formen. Daraus entsteht Eigenmotivation und Verantwortung. Wir sind fähig un-

seren Körper mitzuformen! Was ist dann die Idealgestalt/Form? Wie kommen wir dahin? Welche Übungen wollen wir tun? Das sind die Fragen, welchen wir nachgehen wollen. Mit beruhigenden Dehnungs- und Gymnastikübungen beenden wir die Stunde, denn ohne richtige Erholung wird Bewegung zur Last/ Rastlosigkeit/ zum Schlafproblem, statt zur Kraft. Nach einer Nachbesprechung mit dem Praktikanten geht es ab nach Hause. Dank eines gesunden Nachtessens und genügend Saft über den Tag verteilt getrunken, kann ich noch 1.5 Stunden eine Spitzensportlerin behandeln, welche die Weltrangliste anführt. Auch hier ist klar, eine richtige umfassende Erholung bringt erst den Sieg/die Kraft, den Saft. Im Turnen ist der Saft das Blut welches in ausreichendem Mass in den Muskel strömen muss, denn im Blut sind die Nährstoffe/ Sauerstoff... welche wir für die Bewegung benötigen. Wie, warum, wodurch kommen sie hinein? Diese und weitere Fragen werde ich weiter erforschen. Nach der Behandlung mache ich noch Vorbereitungen für die Lehrerkonferenzen am nächsten Tag. Ich habe in letzter Zeit gemerkt, dass dies sehr wertvoll ist, da mir dann am Morgen meistens noch wertvolle Einfälle kommen, wodurch der kommende Tag besser gelingen kann. Nach einer kurzen, nicht bewertenden/objektiven Rückschau auf den Tag, wie ein Kauen vor dem Verdauen, schlafe ich mit Dank erfüllten Gedanken ein.

Johannes Josche

Till Ferst

Meine Schulkarriere begann nach dem Besuch des Waldorf Kindergartens in Bochum-Wattenscheid, Deutschland. Nach einem Jahr zogen meine Familie und ich vom Ruhrgebiet nach Dübendorf in den Kanton Zürich. Ich besuchte zusammen mit meinem 14 Monate jüngeren Bruder die Rudolf Steiner Schule Plattenstrasse. Während mein Bruder sich sprachlich schnell akklimatisierte, sprach ich stets hochdeutsch. Nach einigen Lehrerwechseln und einem Umzug nach Adliswil ging ich ab der siebten Klasse an die Rudolf Steiner Schule Sihlau. In der 9. und 10. Klasse tauchte plötzlich die Frage auf, welche berufliche Laufbahn ich einschlagen sollte. Nach ein paar Bewerbungen für Lehrstellen konnte ich diese Frage nicht beantworten. Die Oberstufe bis zur 12. Klasse war für mich sehr bereichernd. Zwei Reisen nach Russland, genauer nach Moskau und Tula, sowie St. Petersburg und Irkutsk in Sibirien waren, neben dem 12. Klassspiel, die Höhepunkte. Unsere tatkräftige und innovative Klassenlehrerin Ursula Locher machte diese ungewöhnlichen und beeindruckenden Erfahrungen möglich. Da ich den Unterricht in der Oberstufe einer Berufslehre interessenhalber vorzog, war es eine grosse Bereicherung, dass ich die 13. Klasse an der Rudolf Steiner Schule in Wahlwies bei Stockach, Deutschland, nahe dem Bodensee, besuchen durfte. Dort wurde ich von Beginn an mit einem Unterricht konfrontiert, der lediglich auf das Bestehen der Abiturprüfung ausgerichtet war. Nach einiger Zeit hatte ich begriffen, dass ich das Heft selber in die Hand nehmen musste. Daraufhin bat ich die Englisch- und Deutsch- sowie Geschichtslehrer mir für das Abitur relevante Aufgabenstellungen zu geben. Nach mehreren Versuchen verbesserten sich meine Ergebnisse. Das Abitur rückte in greifbare Nähe. Im Sommer 2003 bestand ich dieses und wurde noch vor der Zeugnisübergabe zur Schweizer Armee einberufen, da ich seit dem 17. Lebensjahr die doppelte Staatsbürgerschaft (D & CH) inne hatte. In der Rekrutenschule auf dem Waffenplatz der leichten Fliegerabwehr in Payerne und Grandvillard reifte der Entschluss, als Offizier weiterzumachen. Mein Jahrgang fiel in die Übergangszeit von der Armee 95 zur Armee 21. Daher konnte ich, nach kurzem Besuch der Übergangsunteroffizierschule, die Übergangsoffizierschule besuchen. Nach intensiver aber kurzer Ausbildung und Lehrgängen in Bern und Dübendorf folgte 2004 die Übernahme eines Zuges in der neu 21 Wochen dauernden Rekrutenschule. Dabei fand ich endlich den Weg zum Schweizerdeutsch und spreche seitdem nur noch in Familienkreisen Hochdeutsch. Schon bald machte sich aber das Überspringen des Unteroffiziersranges bemerkbar. Die fehlende Erfahrung schlug sich in ausbleibenden Materialbestellungen oder dem Vergessen von Terminen und Rapporten nieder. Der Druck des Hauptmanns und seines Kompanie- resp. Batteriestabes machte die Situation nicht einfacher. Es bestärkte mich jedoch im meiner Überzeugung, nach der Rudolf Steiner Schule eine komplett gegenteilige Erfahrung machen zu wollen. Nach der Beförderung zum Leutnant folgte nach ein paar Übergangsjobs, die Immatrikulation an der Universität St. Gallen (HSG). Auch hier wurde ich, nicht

ganz ungewollt, mit einer völlig anderen Kultur konfrontiert. Neben dem umfangreichen Prüfungsstoff interessierte es niemanden, ob ich an den Vorlesungen oder Übungen teilnahm. Beides machte mir zu schaffen. Dennoch schloss ich den Bachelorstudiengang in Betriebswirtschaftslehre an der HSG nach viereinhalb Jahren 2009 ab. Nach einem Semester im Masterstudiengang in Rechnungswesen und Finanzen nahm ich die Gelegenheit wahr, mich in der Steuerabteilung von KPMG AG in St. Gallen zu bewerben. 2010 verliess ich die HSG und schlug den Weg zum eidg. dipl. Steuerexperten ein. Auch hier lief erst nicht alles reibungslos ab. Mitunter musste ich mich sehr quälen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Nicht zuletzt habe ich im Sport, genauer im Fechtclub St. Gallen, und auf grossen Touren mit dem Rennrad den notwendigen Ausgleich zum Druck im beruflichen Alltag gefunden. Der Fechtsport begleitet mich seit meiner Kindheit. Mit einigen Unterbrechungen und Ausflügen in andere Sportarten bin ich dem Fechten seit über 15 Jahren treu geblieben. Nach einigen Veränderungen im Verein entschieden ein Fechtkollege und ich, dass wir 2012 den Vorstand als Duo übernehmen. Die Abmachung war die, dass zuerst mein Kompanion das Präsidium für zwei Jahre übernimmt und ich ihn als Vize und dann als seinen Nachfolger unterstütze. Berufsbegleitend entschied ich mich, gleichzeitig den Masterstudiengang an der HSG zu beenden. 2014 war es soweit und ich durfte das Diplom im Auditorium in Empfang nehmen. Zugleich besuchte ich bereits die Vorbereitungskurse für die Modulprüfungen als Zulassung zur eidg. Diplomprüfung zum Steuerexperten.

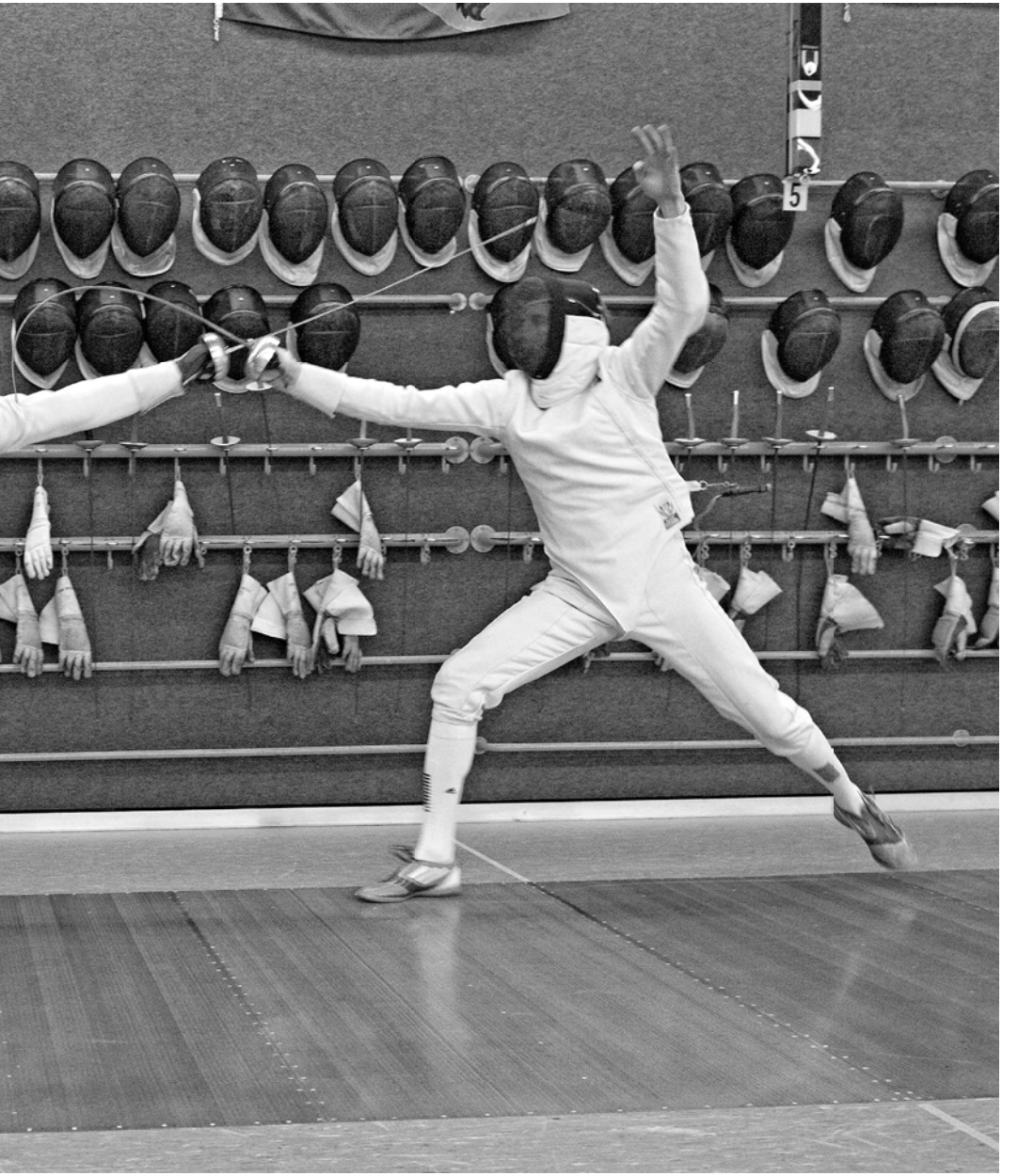
Im Privatleben wurde ich Ende 2015 Vater von Zwillingen. Unser Mädchen und unser Junge begleiten seither meine Frau und mich, die ich ein halbes Jahr später heiratete, fröhlich durchs Leben.

2016 konnte ich die eidg. Prüfungen erfolgreich abschliessen und das Diplom zum eidg. dipl. Steuerexperten im Kursaal in Bern in Empfang nehmen. Mittlerweile befinde ich mich in meiner zweiten Amtszeit als Präsident des Fechtclubs St. Gallen und durfte mit dem Fechtclub im April die Auszeichnung zum «Verein des Jahres» aus den Händen von Nationalrat und Swiss Olympic Präsident Jürg Stahl entgegennehmen. Vieles in meinem Leben habe ich nicht nur alleine erreicht. Hinter mir standen immer meine Familie, meine Frau und Freunde sowie Vereinskollegen, die mich tatkräftig unterstützt haben.

Lange Zeit stand ich der Rudolf Steiner Schule kritisch gegenüber. Diese Haltung begründet sich weniger in der Lehre von Rudolf Steiner. Vielmehr führten meine Erfahrungen aus der Kindheit und Schulzeit dazu. Diese setzten sich beispielsweise daraus zusammen, dass ich am Wohnort immer ein Exot war und lediglich über Sportvereine oder den Konfirmationsunterricht in Kontakt mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen kam. Zudem lernte ich das sich leistungsorientierte Eingliedern und Einbringen in Organisationen oder das prüfungsorientierte Lernen erst spät

kennen. Mittlerweile hat sich diese Einstellung nach meinen gesammelten Erfahrungen im Berufsleben, an der Universität und in der Armee wieder verändert. Gerade in unserer heutigen Gesellschaft ist es wichtig, dass Kinder nicht nur zum Funktionieren in einem System herangezogen werden. Vielmehr sollten diese zu selbständig denkenden Individuen heranwachsen können, um unserer Gesellschaft positive Einflüsse auf den Weg geben zu können.

Till Ferst, auf dem Foto rechts



Aruna Rey

Liebe Aruna

Aktiv

Rebellisch

Unternehmenslustig

Natürlich

Aussergewöhnlich

Zum Abschied noch ein paar Betrachtungen aus dem Kollegium:

Weltenbürgerin, offener Geist, sportliche Skilehrerin, gibt sich ganz hinein, gegenwärtig, Interesse an und Zugang zur spirituellen Welt und zur spirituellen Dimension der Mathematik, charismatisch, hübsch, tatkräftig, spontan, initiativ, hat eine liebevolle Art und ist strukturiert und geordnet, hat viel Liebe für die Menschen und Interesse an der Welt, treibt sich viel in Höhlen rum, energiegeladen, einfühlsam, weitblickend, dynamisch, mag Wildkräuter, beweglich, spontan, zuverlässig, verantwortungsbewusst... freiheitsliebend und stark!

Deine Klasse sagt:

witzig, streng, sie kann gut Ausflüge organisieren, sie schaut auf Stop ist Stop, sie tröstet wenn jemand weint, sie ist cool, sie kann gut singen, sie hat gute Laune, sie kann gut rechnen, sie kann gut malen, sie kann gut Schnürlischrift, sie schaut, dass wir genug Pause haben, sie kann gut erzählen, sie kann gut erklären, sie kann gut Streit schlichten, sie schaut genau, alle haben sie gern.....

Sie ist die beste Lehrerin auf dem ganzen Planeten und des ganzen Universums!

Danke, dass Du diese Schule drei Jahre als Klassenlehrerin bereichert hast. Mögest Du auch weiterhin die Menschen mit Deinem Wesen (mit Deiner Liebe) bezaubern.

Sylvia Goldweida

Donath Aebi

Der Kunstpädagoge Donath Aebi
Streiflichter zum Abschied - oder:
Wie ein Keim zur Pflanze wurde und nun einen neuen Keim hervorbringt

Vor 34 Jahren entschied sich der 24-jährige Donath Aebi, unsere Schule und den Werkunterricht, der damals noch nicht existierte, mit jugendlichem Elan aufzubauen. Zunächst riss er in seiner Freizeit in der ehemaligen Lingerie des Hotels Erika in Spiez mit Hilfe eines Schulvaters, die Wände heraus und richtete dort eine Werkstatt ein. Mit der 5. Klasse fing er 1985 an und so kam jedes Jahr eine weitere Klasse hinzu.

So formte er seinen Werkunterricht nach dem Schaffensprinzip des Bildhauers, der aus einem Klumpen Ton eine Gestalt formt und ihr künstlerisches Leben einhaucht.

Sein Werkmotto lautete:

„Suchet das wirklich praktische materielle Leben, aber suchet es so, dass es euch nicht betäubt über den Geist, der in ihm wirksam ist." (Anfang eines Spruches von Rudolf.Steiner)

Parallel zum Werkunterricht war er bei der Einführung des Religionsunterrichts an der Schule mitbeteiligt. Sein Religionslehrermotto lautete: *„Wir wollen das Licht des Geistes so suchen, dass es uns Wärme entwickele für unser praktisches Tun."* (Ende desselben Spruches von Rudolf Steiner)

Aus der Anfangsinitiative, dem „Keimling", der immer in diesem Dialog zwischen Materie und Geist stand, entwickelte sich allmählich die ganze Pflanze von Donath Aebis vielseitigsten Tätigkeiten: „Stengel" mit Verzweigungen, „Blatt" um „Blatt" und Dutzende von „Blüten".

Zu den Verzweigungen gehört beispielsweise die Arbeit als Klassenbetreuer in den Oberstufenklassen, die Begleitung des Bauernpraktikums, vielseitige Projekte und der Oberstufenchor, den er im Jahre 2009 übernahm. Zu den Blüten gehören Klassentheater und mehrere Musicals, welche er zuerst als Werklehrer begleitete und später als Musiklehrer mitverantwortete.

Die Blüten des Religionsunterrichtes wurden nicht für die Augen, nur für die Herzen sichtbar: der herzerwärmende und humorvolle Kontakt zu den Schülern und Schülerinnen aller Altersstufen!

Eine Blüte seiner pädagogischen Tätigkeit, wo Kunst, Musik und Religion wie in Eines zusammenschmolzen, waren die Florenzreisen mit den 10.Klässlern, die für Schüler wie Lehrer in unvergesslicher Erinnerung blieben.

Andere Tätigkeitszweige, die für Donath Aebi wie selbstverständlich zum pädagogischen Schulalltag gehörten, waren die Arbeit in den Mandatsgruppen der Schule: Sei es in der Baugruppe, der Redaktionsgruppe der Schulmitteilungen, der Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeitergruppe und später auch im Vorstand.

Neben dem Abschiedsschmerz freuen wir uns, dass Donath Aebis Pflanze, die während 34 Jahren an der Rudolf Steiner Schule Berner-Oberland viele Blätter, kleine und grosse Blüten hervorbrachte, nun die ganze Kraft und Essenz in einen neuen Samen und Keimling verdichten kann: Donath Aebi wird seiner Lehreraufgabe treu bleiben und als Erstklasslehrer an einer anderen Schule „ganz von unten“ beginnen. Dafür wünschen wir ihm von Herzen viel Kraft und Begeisterung!

Daniela Steger

Jahre mit Saft und Kraft

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“ (Jean Paul)

Rund 17 Jahre waren Beatrice und ich (Matthias) Schuleltern der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland (RSSBO) und in Ittigen. Die Erinnerungen an diese Zeit sind vielfältig und mehrheitlich positiv. So erinnern wir uns gerne an das Adventsgärtli oder den Zaubersee, die Ackerbauepoche, die Sternkundelager, das Achtklass-Spiel, den Florenz-Abend, das Musical der Oberstufe und natürlich an den fulminanten Abschluss in Ittigen mit den Chor- und Theaterprojekten sowie dem «Bolero», ein phantastisches Eurhythmie-Projekt der 12. Klasse 2017!

Dass unsere drei Söhne ein gutes Bildungsfundament erworben haben, zeigt sich jetzt. Sie sind interessiert, kreativ, selbstständig und können sich gut selbst einschätzen – was ja die Wirtschaft von den jungen Leuten heute verlangt! Die schulischen Anschlusslösungen (Fachhochschule für Informatik, Gymer und Banklehre mit Berufsmatura) sind ohne Probleme zu bestehen.

Uns war immer bewusst, dass es sehr viel braucht, um Rudolf-Steiner-Pädagogik zu ermöglichen! So engagierte ich mich schon ab 2001 einige Jahre für den ersten Elternrat – die Finanzen und die Suche nach den richtigen Strukturen waren schon damals ein Thema. Erfolgreich waren wir Eltern damals mit dem Verkehrskonzept und der ersten grossen Pausenplatz-Umgestaltung. Ab 2005 war Beatrice für rund fünf Jahre im Vorstand tätig. Danach übernahm ich wieder ein Elternratsmandat und wechselte 2014 noch für drei Jahre in den Vorstand – eine intensive aber auch schöne Zeit, die ich mit der Koordination des Sponsorenlaufs 2017 abschliessen konnte. Beatrice absolvierte ab 2012 ein Pädagogikstudium an der AfAP (Dornach) sowie ein Praktikum als Lehrerin in Steffisburg.

Auch für die ÖFF (Öffentlichkeitsarbeit) haben wir uns beide engagiert, sei es als Vorstandsmitglied oder als Mitglied des Elternrats. Zudem war ich etliche Jahre in der RED (Redaktion der Mitteilungen) – immer wieder ein spannendes und erfüllendes Mandat!

Da nun unsere Söhne den Steinerschulen endgültig entwachsen und die Kontakte zu Steffisburg somit weniger intensiv sind, ist es nun Zeit, auch die letzten Mandate niederzulegen und definitiv neuen Kräften Platz zu machen!

Allen, die Beatrice und mich in all den Jahren getragen und unterstützt haben, danken wir bestens. Gerne werden wir die Schule als Gäste wieder besuchen (Basar u.a.m.).

Matthias und Beatrice Giger

Vielen Dank

Lieber Matthias ,

Wenn Zusammenarbeit gelingt, dann ist es nicht nur für einen selbst eine Freude, es geht darüber hinaus und wird ein Ereignis für die Gemeinschaft! In all den Jahren des gemeinsamen Unterwegseins durften wir dies mehrfach erleben. Deine Art war es, zuerst zu schauen, was im Organismus der Schule lebt, was fällig ist, dann hast Du Dich selbst befragt : „Was kann ich selbst beitragen?“

Anschliessend brachtest Du Deine Impulse und Ideen in die Gemeinschaft ein. Dann wurden die Impulse aufeinander abgestimmt und schliesslich folgte die gemeinsame Tat, die Umsetzung .

Sorgfältig, verbindlich , humorvoll!

Matthias, wir danken Dir von Herzen für Dein Wirken und Zusammenwirken an der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Für die Schulgemeinschaft

Donath Aebi

Matthias Giger war Mitglied des Elternrats , der Verkehrs- und Fundrising-Gruppe, der Öffentlichkeitsarbeit, Mitglied der Redaktion der Schulmitteilungen, Koordinator des Sponsorenlaufs und war im Vereins-Vorstand der Schule tätig.

Veränderungen in der Redaktion

Als ich 2012 zur ersten Redaktionssitzung eingeladen wurde, fühlte ich mich sofort wohl: Rebecca Romano, die bis 2017 nebst der Leitung der Öffentlichkeitsarbeit auch das Redaktionsteam leitete, verstand es eine Athmosphäre zu schaffen, in welcher freudig gearbeitet werden konnte. Die Muse fühlte sich eingeladen, so dass immer eine gute Grundlage geschaffen werden konnte, um vier Mal jährlich wertvolle Beiträge aus dem Kollegium und der Elternschaft zu finden.

Mit im Team waren Donath Aebi, Matthias Giger, Gabi Ortner und Sonja Bärtschi. 2015 verliess Sonja, welche vor allem bei kulturellen Veranstaltungen aktiv war, das Team seitens der Elternschaft und Christian Wirz trat an ihrer Stelle ein. Als Schulvater zweier Buben und Geschäftsleiter des Freien Pädagogischen Arbeitskreises FPA setzte er sich für eine kindgerechte Pädagogik und Schule ein. Sein Anliegen, Kindern die Lebens- und Lernräume zu schaffen, die sie brauchen, und das dafür erfoderliche Wissen über ihre Entwicklungsbedürfnisse zu verbreiten, waren in seinen Artikeln deutlich spürbar. Ich schätze an diesen besonders, dass oft alltägliche Themen, wie z. B. der Umgang mit Langeweile, dem freien Spiel und Medienkonsum, offen angesprochen wurden und dass konkreten Anregungen folgten, wie damit umgegangen werden könnte.

Matthias Gigers erster Artikel wurde im Herbst 2004 publiziert. Er war damals Teil der Arbeitsgruppe Verkehrskonzept. Wie alle seine Artikel, ist er so präzis und fundiert, dass er heute unverändert abgedruckt werden könnte, besonders was den Aufruf an die Autolenker betrifft, betreffend dem Pakieren ums Schulhaus. Ein weiterer Artikel folgte 2007, als er mit Hilfe von Johannes und Martin Reinhard fachkundig die Steinsammlung des Schulhauses ordnete, nummerierte und dokumentierte. Der Artikel beginnt mit den Worten: Am Anfang war das Chaos… Dies schreckte Matthias zum Glück nicht ab und zeigt die (seine) Stärken auf, von denen wir profitieren durften: Wissen, Ausdauer, Können und die Bereitschaft, anzupacken und etwas zu Ende zu führen. Seine Liebe zu den Sternen und Planeten, den Mineralien und Naturwissenschaften haben viele seiner Artikel geprägt, ebenso die Aufrufe, die Schule finanziell zu unterstützen.

Beim Durchblättern von vergangenen Mitteilungen bin ich in einem Bericht aus dem Kollegium von 1985 auf folgenden Text gestossen: *«Im neu eingerichteten Werkraum unserer Schule unterweist nun eine ausgewiesene Fachlehrkraft, Herr Donath Aebi, vorerst die 5. Klasse in den Künsten der Holzbearbeitung.»* Ich durfte Donath nicht nur als ausgewiesene Fachkraft, sondern als auch Herzorgan der Redaktion kennenlernen. Er war vor allem für den pädagogogischen Inhalt zuständig und verwantwortete während seiner Vorstandstätigkeit die Berichte aus diesem Organ. Es war ihm immer wieder ein Anliegen, die Schüler und deren Tun an unserer Schule in den Vordergrund zu stellen. Unzählige Berichte aus den verschiedenen Praktika und Projekten zeugen davon. Seine

langjährige Erfahrung, sein profundes Wissen und das Umsetzen seiner anthroposophischen Kenntnisse im Alltag haben uns durch die Sitzungen getragen.

Auf Ende Schuljahr verlassen uns die oben genannten drei Mitglieder und wir sind sehr froh, dass wir bereits in diesem Jahr mit unseren Kollegiummitgliedern, Beat Geraets und Sylvia Goldweida, zusammenarbeiten durften.

Einen besonderer Dank gebührt an dieser Stelle auch Gabi Ortner, welche nebst ihrer Arbeit im Redaktionsteam den Inhalt, den wir mithilfe des Kollegiums und der Elternschaft zusammentragen, ordnet, Interviews führt und viele der wunderbaren Fotos macht, die das Heft bereichern. Es ist eine grosse Arbeit, das Ganze termingerecht für den Druck zu layouten, so dass es Sie als Leserschaft, so hoffe ich, 4 x jährlich erfreut.

Pascaline Rubin, Mitglied der Redaktion

Informationen aus dem Vorstand und der Schulkoordination

«Nichts Grosses ist je ohne Begeisterung geschaffen worden.»

Ralph Waldo Emerson (1803 – 1882), US-amer. Geistlicher, Philosoph und Schriftsteller

Eine ereignisreiche Zeit liegt hinter uns. Vor gut einem Jahr haben wir weitere einschneidende und grosse Umstrukturierungen vorgenommen. Nun blicken wir auf die vergangenen Monate zurück.

Mit ganz viel Schwung und Elan wurde in allen Bereichen angepackt und umstrukturiert.

In der Verwaltung wurde eine neue Buchhaltungssoftware eingeführt, die den heutigen Anforderungen entspricht. Aktuell wird auch ein neues Lohnprogramm eingerichtet. Neben dem sehr grossen Initialaufwand hat eine Umstellung auch Verzögerungen im Alltagsgeschäft zur Folge. Mit grossem Verständnis wurde damit von allen Seiten umgegangen. Herzlichen Dank.

Auch diverse Abläufe und Dokumente wurden und werden überprüft und auf den neusten Stand gebracht. Ziel ist es immer noch, einfachere und effizientere Prozesse mit grosser Professionalität einzuführen. Dabei spielt auch immer die finanzielle Verträglichkeit eine grosse Rolle. Das tönt trocken, aber es wurde dabei sehr viel gelacht! Die gute Stimmung hat ganz viel Kraft gegeben.

Der Vorstand hat sich an der letzten Mitgliederversammlung neu zusammengesetzt. An einer ersten Sitzung wurden Zuständigkeiten definiert, sowie dringende Arbeiten und Projekte verteilt. Alle Vorstandsmitglieder sind voll motiviert, packen an und stehen jederzeit für Anliegen zur Verfügung. Ein starkes Team!

Dank des Engagements von aktiven Eltern konnte die Liegenschaftsgruppe im aktuellen Jahr schon vieles in Angriff nehmen und auch kostengünstig renovieren. Die Kinderstube hat eine neue Küche bekommen, Zimmer wurden gestrichen und Weiteres ist geplant. Helfende Hände sind gerne willkommen.

Nun befinden sich das Kollegium und der Vorstand aktuell in der Budgetierungsphase. Die bisher vorliegenden Zahlen deuten darauf hin, dass der zu erwartende Erfolg im kommenden Jahr in etwa dem aktuellen Budget entspricht. Aktuell zeichnet sich auch ab, dass wir mit der Budgetierung vom aktuellen Jahr realistisch waren.

Die Erneuerung der Prozesse sowie diverse krankheitsbedingte Ausfälle haben uns dazu veranlasst, die Mitgliederversammlung erst nach den Sommerferien einzuplanen. Das gibt uns die Möglichkeit, das Budget mit den betroffenen Stellen und der Finanzkommission detailliert zu besprechen und mit den aktuellen Zahlen zu präsentieren.

Eine motivierte Gruppe aus Eltern hat zusammen mit der EBK die Elternbeitragsordnung (EBO) überprüft und wird an der kommenden Mitgliederversammlung die Änderungen präsentieren und vorschlagen. Das Ziel ist es, die EBO so zu überarbeiten, dass diese den aktuellen Verhältnissen angepasst wird.

Fazit: Die Reorganisation hat Schwung in die Schule gebracht. Die Stimmung im Kollegium und Vorstand ist sehr gut. Viele Eltern bieten sich an, tatkräftig mitzuarbeiten. Wir haben noch vieles vor, viele Projekte stehen an, die wir mit Freude gemeinsam angehen werden.

Herzlichen Dank allen, für die grosse Unterstützung! Packen wir es weiter an!

Wir wünschen Euch eine gute Sommerzeit und freuen uns auf das neue Schuljahr.

Monika Brandenberg (Vorstand)

Natalie Wacker (Schulkoordination)

Saft und Kraft durch Wildkräuter

Es hat mich sehr gefreut, als ich gebeten wurde, ein Wildkraut vorzustellen. Pascaline und ich haben uns für den Giersch entschieden, da seine Verwendung noch nicht so bekannt ist wie die anderer wertvoller «Unkräuter», wie z. B. Löwenzahn und Brennessel.

Fast jeder, der einen Garten hat, kennt den Giersch sehr gut: Er zählt zu den nicht auszurottenden Unkräutern und wurde schon als «absolut wartungsfreies und unentwegt nachwachsendes Dauergemüse« bezeichnet (ZITAT) . Menschen, die sich mit Heilpflanzen oder Wildkräutern auseinandersetzen, wissen ihn als beliebte Pflanze zu schätzen.

Der Giersch schätzt Feuchtigkeit und liebt die Sonne, wie auch stickstoffhaltigen Boden.

Er vermehrt sich durch seine langen Wurzelausläufer und durch die Samenbildung. Jäten regt das Wachstum an, deshalb ist es sinnvoll und einfacher sich mit ihm anzufreunden und seine heilkräftigenden Seiten zu kennen.

Da es in der Familie der Doldenblütler auch einige Giftpflanzen gibt, ist es wichtig, ihn bestimmen zu können:

Hauptmerkmal ist sein im Querschnitt dreieckiger, Blattstiel. Der hohle Stängel lässt sich auch sehr gut als Strohhalm verwenden. Ein weiteres wichtiges Merkmal ist der Geruch: Beim Zerreiben der Blätter riecht er nach einer Mischung aus Petersilie, Karottenkraut und Sellerie. Er ist überaus wohlschmeckend und wird nicht umsonst auch liebevoll als Waldpetersilie bezeichnet. Die Blüten schmecken süßlich und die Früchte haben eine eigenwillige Schärfe.

Wie bei anderen Pflanzen ist sein Wirkungsfeld bereits im Namen enthalten:

Griechisch: Aigos = Ziege; podos = **Fuss**

Lateinisch:Odagia = heilend podagia = **Gicht**

Französisch: Podagraire = **Gichtheiler**

Englisch: Goutweed = **Gichtkraut**

Im Volksmund wird er auch Zipperlichkraut, Wilder- oder Wiesenholler, Podgramaskraut, Waldpetersilie oder Baumtropf genannt. Weiter stellt er ein wertvolles Futter für Kaninchen und Ziegen dar. Giersch enthält doppelt so viel Vitamin C wie der dafür bekannte Grünkohl. Weitere Inhaltsstoffe sind: Kalium, Karotin, Eisen, Kupfer, Mangan, Titan und Bor.

Der Giersch ist neben der Brennessel eines unserer ältesten Wildgemüse in der Küche. Samen und die Blüten sehen im Salat sehr schön aus und würzen auch gleich noch mit ihrem Geschmack. Das Blatt kann zu Gemüse, Pesto, Kräuterbutter, Bratlingen, Broten, Aufläufen und feinen Quiches verarbeitet werden. Natürlich könnt Ihr ihn auch in Eure Smoothies geben.

Giersch gehört zu den neun Kräutern der Gründonnerstagssuppe, welche bereits bei den Kelten zubereitet und von der christlichen Tradition übernommen wurde. Sie wird traditionellerweise mit den ersten neun essbaren Kräutern, welche in deinem Gebiet wachsen, zubereitet.

Pesto

Gierschblätter fein schneiden und mit Salz, Olivenöl und Pinienkernen zu einer Paste mischen. Statt Pinienkerne kann man Cashew, Macadamia - Nüsse oder geröstete Walnüsse benutzten.

Brennessel/Giersch-Plätzchen

2 Tassen Haferflocken mindestens 30 Minuten in Milch einweichen (man kann auch gekochten Reis, Hirse, Quinoa, Buchweizen oder Getreideschrot nehmen). 1 Handvoll Brennessel in wenig Wasser aufkochen, 1 Handvoll Giersch später dazu geben, abtropfen lassen und beides klein schneiden. 1 Zwiebel glasig dünsten, alle Zutaten mischen und mit Muskat, Oregano, Majoran und Salz würzen. Wenn der Teig nicht formbar ist, ein wenig Mehl dazu geben. Plätzchen in Öl ausbacken.

Als langjährige Betreiberin einer Praxis für Naturheilkunde und Körpertherapie habe ich festgestellt, dass wertvolles Heilwissen in Vergessenheit geraten ist. In der Volksheilkunde wurde der Giersch früher bei Gicht, Gelenkschmerzen, Ischias, Arthritis, Rheuma, Krämpfen, Lähmungen, Zuckungen, Wurmbefall und Krampfadern angewendet.

Giersch wirkt blutreinigend, hilft bei Eisenmangel und steigert die Lebenskraft. Möglich sind innerliche und äusserliche Anwendung. Der Giersch wird am besten frisch verarbeitet. Getrocknet verliert er an Kraft. Zu empfehlen ist auch eine Frischpflanzen-Kur: Frische Blätter auspressen und mit 1 Teelöffel und 5-facher Buttermilch mischen und pro Tag einnehmen. Alle Tage um einen Teelöffel steigern bis zu 10 Einnahmetagen. Wichtig ist, genügend zu trinken, da Giftstoffe aus dem Körper gelöst werden. Es empfiehlt sich, die Kur bei abnehmendem Mond zu machen.

Nun wünschen wir Ihnen schöne Erlebnisse mit dem Giersch und viel Vergnügen beim Entdecken, Ausprobieren und Erfinden von neuen Rezepten.

Mara Germano, Schulmutter und Pascaline Rubin, Pädagogisches Sekretariat

Die „Unkräuter“ in meinem Garten

Wolf Dieter Storl

Wolf-Dieter Storl ist 1942 in Sachsen geboren. Als Elfjähriger wanderte er mit seinen Eltern nach Amerika (Ohio) aus, wo er die meiste Zeit in der Waldwildnis verbrachte. Nach seinem Studium bereiste er die Welt. Er lebt nun in den Allgäuer Bergen, wo er in einem abgelegen Hof Permakultur betreibt.

Er hat mehr als 20 Bücher über Pflanzen geschrieben und gibt sein Wissen auch in Seminaren weiter. Storls Staunen, Achtsamkeit, Forscherdrang und Begeisterung sind für mich immer wieder spürbar, auch in seinem letzten Buch, welches 21 Pflanzenpersönlichkeiten von Unkräutern in unserer Umgebung gewidmet ist. Es informiert über die Botanik, gibt Hinweise über Heilweise und Rezepte. Mir half es besonders, die Kräuter aufgrund der Abbildungen sicher zu bestimmen. Am meisten gefällt mir seine besondere Herangehensweise, das Wesen einer Pflanze zu beschreiben. Es regt mich an, diese Kostbarkeiten der Natur näher kennenzulernen und wertzuschätzen.

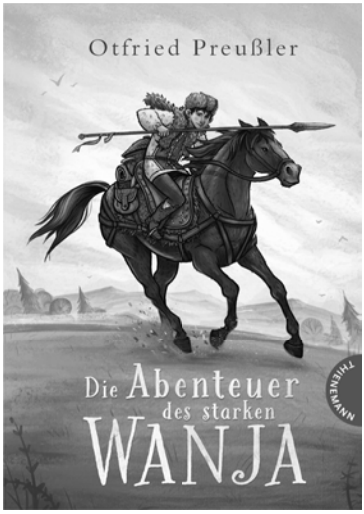
Pascaline Rubin, Pädogisches Sekretariat

ISBN 978-3-8338-6349-3

Verlag G|U

ausgewählt von Pascline Rubin

Die Abenteuer des starken Wanja



Otfried Preussler

Sieben Säcke Sonnenblumenkerne und sieben Schafspelze nimmt Wanja mit auf den Backofen, auf dem er sieben Jahre verbringen soll, ohne ein Wort zu sprechen. Erst wenn er genug stark ist um mit seinen Armen das Dach hoch zu heben,darf er vom Ofen runtersteigen. Das ist seine erste Prüfung, bevor er weitere gefährliche Abenteuer bestehen muss. Seine Aufgabe, die ihm gestellt wurde, ist nichts Geringeres als in einem fernen, unbekannten Land die Zarenkrone zu erobern. Keine leichte Aufgabe, denn Wanjas neidische Brüder denken sich so manche List aus, um den faulen Bruder von seinem Ofen zu locken.

Dieser Kinderbuchklassiker sollte jedem Kind einmal vorgelesen oder erzählt werden. Auch uns Erwachsenen vermittelt diese Geschichte, der eine russische Legende zu Grunde liegt, einiges an Lebensweisheiten. Falls wir starke Kinder wollen sollten wir sie nicht leistungsorientiert fördern, sondern ihnen Raum und Zeit für ihr inneres Wachstum geben. Dann könnten sie uns dereinst über den Kopf wachsen und sich Welten erschliessen, von denen wir keine Ahnung haben.

Thienemann Verlag, ISBN Nr. 978-3-522-18501-1, gebunden, 192 Seiten, Fr. 18.90

ausgewählt von Christian Wirz

Wie kommen Bienen zu neuer Kraft?

Eine Rezension zum Buch „Bienen verstehen“

Martin Ott ist kein Imker-Spezialist. Sein Leben jedoch hat ihn tief in Lebenszusammenhänge hineingeführt. Nach dem Besuch der Rudolf Steiner Schule und der Matura in Zürich begann er als Lehrer und wurde später Meister-Landwirt. Als Zürcher Kantonsrat brachte er sich in die Politik ein. Er führte während längerer Zeit den grossen landwirtschaftlichen Betrieb in der Rheinau. Dieser wurde ein vielbeachtetes sozialökologisches Projekt. Ott initiierte zudem weitere Betriebe der FINTAN-Stiftung. In Zusammenarbeit mit bäuerlichen und staatlichen Partnern baute er die neue biodynamische Landwirtschaftsschule Rheinau auf. Weitere Projekte mit Jungbauern sind im Gange. Dazu betätigt sich Ott als Musiker in der Gruppe BALDRIAN.

2011 wurde Martin Ott in weiten Kreisen bekannt durch sein Buch **KÜHE VERSTEHEN**. Freunde schrieben damals: Das ist die „Fortsetzung“ des Mittsommerspiels von Frau Lobeck. Ott arbeitet mit dem Wesenhaften!

Für die neuste Publikation tat sich Ott wiederum mit dem Fotografen Philipp Rohner zusammen und neu mit Martin Dettli. Dieser schloss sein ETH-Studium als Agrar-Ingenieur ab und verbrachte nebenbei und später sieben Alpsommer in Graubünden, zusammen mit seinen ersten Bienenvölkern. Seit dreissig Jahren betreut er zwischen 50 und 80 Bienenvölker. Dettli wurde zum *„Vollblutbeieler“*. Er wirkt heute als Imker, Bienenforscher und arbeitet zudem mit behinderten Menschen im Wald, in der Sonnhalde Roderis.

Nach dem Aufnehmen dieser beiden Biografie-Skizzen können wir erahnen, wie kritisch, umfassend, originell, aber auch liebevoll wir ins Thema BIENEN VERSTEHEN eingeführt werden. Ein ganzer Bienenkosmos tut sich vor uns auf.

Und auch in diesem Buch geht es um eine neue Partnerschaft, diesmal mit den Bienen. U.a. kommen ihre existentiellen Nöte und Sorgen zur Sprache: die „Arbeitslosigkeit“ im Sommer aufgrund fehlender Nahrung, das Fehlen vielseitiger Landschaftsstrukturen, ihr nachlassendes Immunsystem und die Varroa-Milbe, der Pestizideinsatz …

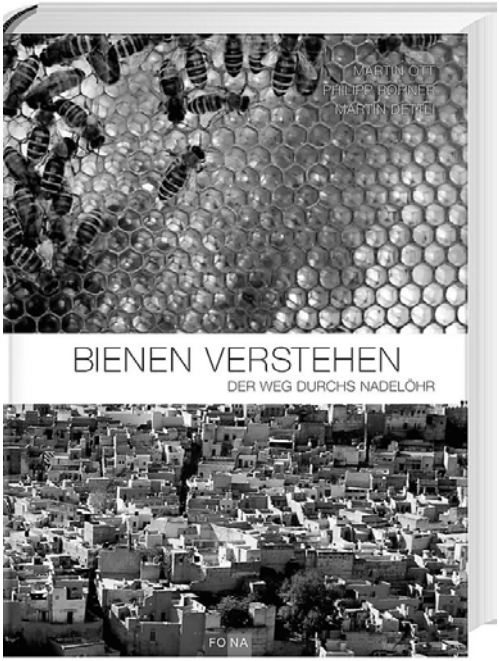
Vehement stellt Ott die Frage: Wie kommen wir aus den bisherigen Wahrnehmungs- und Denkmustern heraus zu neuer Resonanz mit der Weisheit der Bienen? Auf dass wir von der reinen Honigproduktion zu einer naturnahen Bienenhaltung hinfinden, auch unser Leben und das der Erde insgesamt mit neuen Augen schauen lernen.

Die je doppelseitigen Fotos, Aufnahmen eines Künstlers, stellen die Frage an uns, in welcher Art die Welt der Bienen mit unserer Zivilisation korrespondiert.

So viel gibt es vom wunderbaren Organismus eines Bienenvolkes zu lernen, nicht nur für Imker.

Martin Reinhard

Bienen verstehen



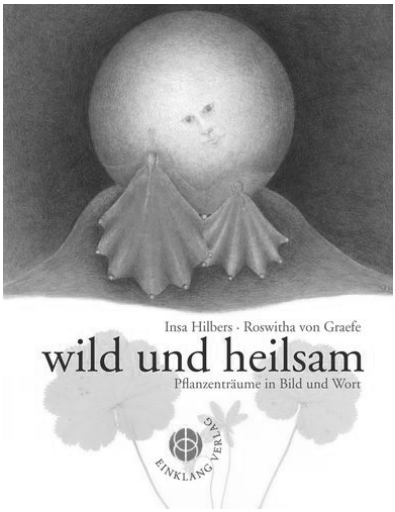
Martin Ott, Martin Dettli, Philipp Rohner:

Bienen verstehen: Der Weg durchs Nadelöhr

Fona Verlag AG, Lenzburg 2015

(221 S., CHF 34.90)

wild und heilsam



Insa Hilbers, Roswitha von Graefe

Pflanzenträume in Bild und Wort

Wundervolle Zeichnungen und inspirierende Texte, welche von Pflanzenwesen erzählen.

Für mich bedeutet es: Sich Zeit nehmen und lauschen, was einem die Pflanzen, zum Beispiel auf einem Spaziergang, als persönliche Botschaft vermitteln.

Mara Germano, Schulmutter

ISBN: 978-2-94315-07-0

Einklang Verlag, Exlibris

ausgewählt von Mara Germano

Der Apfel der Gesundheit

Wie man erzählt, lebte vor vielen, sehr vielen Jahren ein altes Ehepaar, das hatte drei Söhne. Alle lebten sie im grössten Elend; kaum hatten sie bescheidene Mittel, um sich durchzuschlagen, und sie zogen nur etwas Gewinn aus dem wunderbaren Apfelbaum der Gesundheit, der in ihrem Garten wuchs.

Einmal, als der Hunger an alle Türen klopfte, erkrankte die Tochter des Königs. Viele Ärzte und Heilkünstler kamen zu ihr, ohne dass jemand ihre Krankheit erkennen konnte, bis eine alte Frau den Ausspruch tat, die Prinzessin werde gesund werden, wenn sie den Apfel der Gesundheit esse, der an einem wunderbaren Baume wuchs; aber damit dies geschehe, müsse sie jenen Mann oder Jüngling heiraten, der ihr den Apfel bringe.

Als der König dies hörte, schickte er seine Herolde durch sein ganzes Reich und liess sein Volk wissen, dass er bereit sei, die Hand seiner Tochter, der Prinzessin, demjenigen zu geben, der ihr den Apfel der Gesundheit bringe, um sie von jener sonderbaren Krankheit, die sie verzehre, zu befreien. Als jenes alte Ehepaar, das drei Söhne hatte, von dieser Botschaft des Königs hörte, da wünschten diese, ihr die Äpfel zu bringen, die am wunderbaren Baum in ihrem Garten wuchsen. Weil aber nur einer dieses Recht ausüben konnte, so wurde beschlossen, dass der älteste von allen dreien ein Körbchen der kostbaren Äpfel pflücke und sich zum König begebe, um sie anzubieten.

Als dies nun beschlossen war, da machte sich früh am Morgen der älteste von den Jünglingen auf den Weg, indem er den Korb mit den kostbaren Äpfel der Gesundheit trug. Er wanderte einen ganzen Tag und einen zweiten und auch noch einen dritten Tag, da sah er beim Durchgehen eines Gehölzes am Rande des Weges ein ganz verhutzeltes altes Mütterchen stehen, das infolge seiner vielen Jahre am ganzen Leib zitterte; und sie fragte ihn: *«Lieber Jüngling, lieber Jüngling, gibst du mir um Gottes willen ein wenig von deinem Abendbrot, denn ich sterbe fast vor Hunger?»*

«Ich habe keins, liebe Frau.»
«Und dann, wohin gehst du, Jüngling?»
«Was geht Euch das an?»
«Dann, was trägst du im Korbe?»
«Da trage ich Steine.»
«Dann sollen es auch Steine werden.»

Der Jüngling setzte seinen Weg fort, und als er zum Palast des Königs gelangte, sagte er, was er da bringe, und wurde sofort eingelassen. Aber als er triumphierend die Äpfel der Gesundheit vorzeigen wollte, die er trug, da sah er mit Entsetzen, dass sie sich in Steine verwandelt hatten.

Die Diener des Königs dachten, dass der Jüngling sich über sie lustig machen wolle. Sie prügelten ihn durch, soviel sie Lust hatten, so dass er kaum Kraft genug hatte, um sich von ihnen fortzuschleppen.

Als der mittlere Bruder erfuhr, was dem ältesten zugestossen war, ging er in den Garten, um ebenfalls einen Korb voll Äpfel der Gesundheit zu pflücken: dabei glaubte er sie alle abgesammelt zu haben, damit, wenn er nicht der Glückliche sei, auch der jüngste Bruder es nicht werden könne.

Der mittlere Bruder machte seinen Weg wie der älteste, und als er zum Gehölz kam, traf er ebenfalls das verhutzelte alte Mütterchen, das infolge seiner vielen Jahre am ganzen Leib zitterte, und es sprach auch zu ihm: *«Lieber Jüngling, lieber Jüngling, gibst du mir um Gottes willen ein wenig von deinem Abendbrot, denn ich sterbe fast vor Hunger?»*

«Ich habe keins, liebe Frau.»
«Und dann, wohin gehst du, Mann?»
«Was geht es Euch an?»
«Dann, was trägst du im Korbe?»
«Da trage ich Frösche.»
«Dann sollen es auch Frösche werden.»

Der Jüngling setzte seinen Weg fort, und als er zum Palast des Königs gelangte, sagte er, was er da bringe, und wurde sofort eingelassen, aber als er triumphierend die Äpfel der Gesundheit vorzeigen wollte, die er trug, da sah er mit Entsetzen, dass sie sich in Frösche verwandelt hatten, welche aus dem Korb sprangen.

Ebenso wie es beim ältesten Bruder geschehen war, glaubten die Diener des Königs verhöhnt zu werden und verprügelten den Jüngling.

Da nun der jüngste Bruder an der Reihe war, ging er in den Garten, um nach den Äpfeln der Gesundheit zu suchen, sah aber zu seinem Verdruss, dass der wunderbare Baum nur noch Blätter trug. Da er das nicht glauben wollte, was er sah, untersuchte er ruhig einen Zweig nach dem anderen und fand endlich in einem Winkel halbversteckt einen sehr kleinen, aber sehr schön aussehenden Apfel. Er pflückte ihn sehr vorsichtig ab und machte sich auf den Weg, um ihn zum König zu bringen.

Als er auf seinem Wege das Gehölz durchschritt, traf auch er das verhutzelte und zitternde alte Mütterchen, und sobald sie ihn sah, sprach sie zu ihm ebenfalls: *«Lieber Jüngling, lieber Jüngling, gibst du mir um Gottes willen ein wenig von deinem Abendbrot, denn ich sterbe fast vor Hunger?»*

«Das kann ich nicht, liebe Frau, denn ich habe kein Abendbrot, wenn ich aber eins hätte, so würde ich Euch alles geben.»

«Gut, gut, ich sehe, dass du wohlerzogen bist. Und sage mir, wohin gehst du?»

«Ich gehe zum König, dessen Prinzessin an einem sonderbaren Leiden erkrankt ist, und man sagt, dass sie nur mit den Äpfeln der Gesundheit davon kuriert werden kann. Nun bringe ich ihr den letzten, der am Baume gewesen ist, um sie zu heilen.»

«Dann möge es auch so geschehen, dann möge es auch so geschehen.»

Und der Jüngling setzte mit dem Segen der Alten seinen Weg fort. Alsbald kam er zum Palast des Königs, wo man sich sehr freute, als man den Apfel sah. Man gab ihn der Prinzessin zu essen, und während sie die wunderbare Frucht hinunterschluckte, kehrte die Gesundheit und die leuchtende Farbe ihrer roten Lippen und ihrer Wangen zurück.

Der König hielt ehrlich sein Versprechen und verheiratete den jüngsten Sohn des alten Ehepaars mit der Prinzessin, und man sagt, dass sie immer sehr glücklich gewesen sind.

ausgewählt von Doris Barrot

VORSCHAU

BASAR18

Sa 3. November 10 - 18 Uhr
So 4. November 10 - 17 Uhr

Wir freuen uns wieder auf ein reichhaltiges Produkt- und Kulturangebot

Interessenten, die sich für einen Stand, ein Angebot oder einen kulturellen Beitrag bewerben möchten, melden sich bitte unter Angabe des Angebots/Produkts per e-mail: **basar@steinerschulebo.ch**

Für das Basarteam

Xaver Dürig und Reto Sahli

Viele Sommer sah ich kommen,
Sonnentanz und glüh'nden Staub.
Viele Sommer sah ich gehen,
Schnitterstunde, fall'ndes Laub.

Dr. Carl Peter Fröhling

Liebe Freundinnen und Freunde der Schule,

nebst einer Spende zu Lebzeiten, ist es auch möglich, die Schule mit einem Vermächtnis, auch Legat genannt über den Tod hinaus, finanziell zu unterstützen. Dies ist umso wichtiger, als dass durch die Umgestaltung der Altersvorsorge der Lehrerinnen und Lehrer mittelfristig grosse finanzielle Herausforderungen auf die Schule zukommen werden.
Um der Schule nach dem Ableben finanzielle Mittel oderImmobilien zukommen zu lassen, braucht es ein Testament. Dies muss von Anfang bis Ende von Hand geschrieben sein, das Datum der Niederschrift sowie die Unterschrift des Erblassers enthalten.

Vorgehen: 1. Vermögensliste erstellen und sicher hinterlegen (Notar),
2. Erben bestimmen,
3. Willensvollstrecker wählen,
4. Modalitäten für Beerdigung und Grabpflege festhalten,
5. Testament verfassen und sicher hinterlegen (Notar).

Falls die Person, die Mittel vererben will, ein Testament nicht mehr mehr selbst niederschreiben kann, ist bei einer Urkundsperson (z.B. Notar) ein öffentliches Testament zu hinterlegen, dazu braucht es jedoch Zeugen. Ein handschriftliches, aber auch ein öffentliches Testament, kann jederzeit geändert, also ergänzt ja sogar aufgehoben werden.

Bevor man eine Fachperson (Notar u.a.) mit einer Erbregelung beauftragt, lohnt es sich, eine Offerte einzuholen. Das Erbrecht regelt, wer gesetzlicher Erbe ist (Erbteile). Die Regelung nach Gesetz ist dann von Bedeutung, wenn kein Testament vorliegt. Mit einem Testament kann man bestimmen, wer im Todesfall wieviel erbt, allerdings nur innerhalb der vom Gesetz vorgegebenen Grenzen. Ehepartner, Kinder und Eltern haben immer Anspruch auf einen Mindestanteil des Nachlasses, den sogenannten Pflichtteil. Es können also nur jene Vermögensteile frei verteilt werden, welche die gesetzlichen Pflichteile übersteigen, dieser Teil des Nachlasses wird als freie Quote bezeichnet.

Falls Sie die Absicht haben, der Schule Vermögensteile zu vermachen, können Sie sich an das Sekretariat wenden, welches Kontakte vermitteln kann zu den Finanzfachleuten der Schule (Vorstand, Finanzkommission) sowie auch zu externen Fachpersonen.

Matthias Giger

Der Demetriusladen, unser Bioladen

demetrius

neu mit Homepage: www.demetrius.ch

der Bioladen unserer Schule - ein kleiner Laden mit grossem Sortiment!

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Kunden für Ihren Einkauf, Ihre Treue und die netten Begegnungen und wir freuen uns Sie im neuen Schuljahr wieder so zahlreich begrüssen zu dürfen.

Ihr Demetrius-Team

Unserem Motto bleiben wir weiterhin treu:

bio - regional - saisonal

Unsere Produkte, die Sie auch weiterhin bei uns erhalten:

- **Milchprodukte** aus der Bio-Käserei Noflen
- **Eier** vom Bio-Hof Dittligen, Längenbühl
- **Bio-Gemüse** aus der Region
- **Honig** aus Wattenwil
- **Brot,** diverse Sorten 2x pro Woche von der Gartenbauschule Hünibach Einzel- oder Dauerbestellung möglich.
- **Puppen,** handgefertigt aus Peru, sie unterstützen damit ein Frauenprojekt

Alle anderen Bio-Partner wie **Weleda, Vanadis, Sonett ...** sind selbstverständlich weiterhin in unserem Sortiment.

Infos, Aktionen,Tipps und Bestellung: www.demetrius.ch

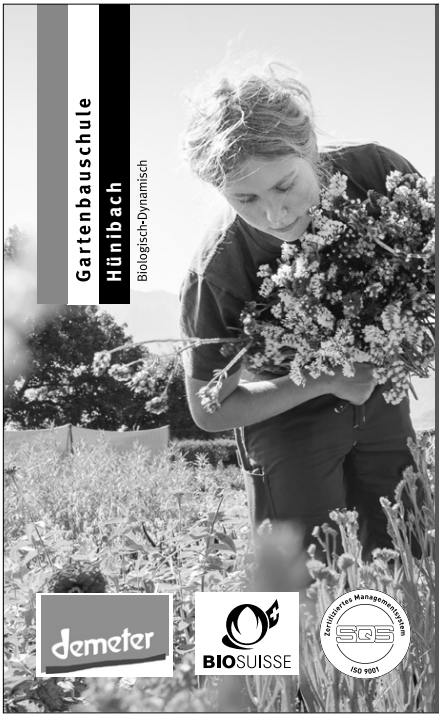
Demetrius | vis à vis Schulparkplatz | Telefon: 033 438 71 00 | Mo-Fr 9-12.30 Uhr

KURSE 2018 - Menschen bilden

8. September, Dietikon	Juliane Seyfert (Waldkinder St. Gallen): **„Wieso, Weshalb, Warum? Wächst der Baum so krumm?“**
15. September, Zürich	Christian Breme: **Das Herz ist keine Pumpe** – Embryologie plastizieren
22. September, Zürich	Gerda Salis Gross: **Freispiel im Rampenlicht**
22. September, Zürich	Daniel Wirz: **Verstehen - Sinn finden - Kraft schöpfen 1**
8.-14. Oktober, Prag	Karel Dolista: **Studienreise**
20. Oktober, Zürich	Andreas Neider: **Der selbstschöpferische und der digitale Mensch - pädagogische Herausforderungen im Zeitalter des Transhumanismus**
24. & 31. Oktober, Zürich	Urs Moser: **ROBERT DELAUNAY UND PARIS**. Besuch der Ausstellung im Kunsthaus Zürich (mit einem vorbereitenden Abend)
3. November, Zürich	Dominik Rentsch: **Move, clap & smile 4**
10. November, Zürich	Gottfried Bergmann: **Von irdischen Sternen und himmlischen Kräutern**
17. November, Zürich	Johannes Stüttgen: **Der Schritt von der Technik in die Kunst**
24. November, Zürich	Klaus Käppeli: **Keine Lust auf Schule - Pädagogische Themen auf dem Hintergrund von Schwangerschaft und Geburt**
24. November, Zürich	Daniel Wirz: **Verstehen - Sinn finden – Kraft schöpfen 2**

Infos, Anmeldung, gratis Kursheft abonnieren:
www.arbeitskreis.ch oder an
Kurse FPA, Postfach 6765, 6000 Luzern 6
Tel: 033 534 31 34 info@arbeitskreis.ch

fpa
Freier Pädagogischer Arbeitskreis



Die Bio-Gärtnerei am Thunersee

Produktion und Verkauf
von Stauden, Zierpflanzen und
Gemüsesetzlingen

Eigener Bioladen mit
Gemüse, Obst, Kräutern und
Lebensmitteln

Ausbildungsbetrieb

gartenbauschule-huenibach.ch
Telefon 033 244 10 20

impuls plant schreinert baut und denkt nachhaltig

Marcel Ruchti
Mittlere Strasse 74
3600 Thun
fon +41 33 223 25 50
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

holzimpuls.ch

mara germano

naturheilpraktikerin

Praxis für Naturheilkunde

Durch das individuelle Gespräch, die geeigneten Massagetechniken und der Unterstützung von Pflanzenheilmittel werden körperliche und seelische Beschwerden in ein harmonisches Gleichgewicht gebracht.
Dadurch wird die Lebenskraft und Vitalität gesteigert.

Kräutermanufaktur

In Kursen vermittle ich das alte Wissen über unsere Heil- und Nahrungsmittelpflanzen.
Wie sie früher und heute verwendet werden.
Gemeinsam stellen wir Produkte zur Gesundheitsförderung, Schönheit und Wohlbefinden her.
Wir begeben uns auf die Spurensuche der Alten Jahreszeiteinfeste und Rituale, welche im Einklang und dem Rhythmus der Natur sind.

NEUE ADRESSE: Günzenenweg 5 | 3604 Thun | Telefon: 076 578 46 23
www.krautermanufaktur.ch | mail: info@krautermanufaktur.ch

Freude am Leben

Bauen für morgen

Frutiger

frutiger.com

Zu zweit und doch allein?

www.paarberatung-junele.ch

Barbara Junele, Friedhofweg 8, 3612 Steffisburg,
033 438 37 26
info@paarberatung-junele.ch,
Honorarermässigung bei bescheidenem Einkommen

gnoom art

Kunst des Seins

IT-Projektberatung und -begleitung
Organisation

gnoom art gmbh
Georg Ninck
3671 Brenzikofen
info@gnoom.ch
www.gnoom.ch

Gesundheit – Homöopathie – Naturheilkunde

Focusing – Prozessbegleitung – Beratung

ganzheitlich, persönlich, achtsam
www.christianaegerter.ch

Naturheilpraxis Christian Aegerter
Naturheilpraktiker mit eidg. Diplom
in Klassischer Homöopathie und in Trad. Europ. Naturheilkunde TEN
Industrieweg 30, 3612 Steffisburg, 033 437 15 10, christianaegerter@bluewin.ch

SCHRANZ GEIGENBAU GMBH
EIDG. DIPL. GEIGENBAUMEISTER
PESTALOZZISTRASSE 24
3600 THUN

VIOLINEN, BRATSCHEN, CELLI, KONTRABÄSSE,
GITARREN, BLOCKFLÖTEN, ORFF-INSTRUMENTE, ZUBEHÖR

WWW.GEIGENBAU.CH

„Laden für die Sinne“

NATUR • HEIL • KUNST

Freienhofgasse 14 3600 Thun
Tel 033 222 66 26
www.naturheilkunst.ch

FPV

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

Fortbildung

73. Studien- und Übungswoche
zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners 2018

vom 7. bis 12. Oktober 2018 in Trubschachen

In der Tat!

Geistige Selbstbestimmung und die Frage, wie sie gestärkt werden kann, wird eines der heissesten Themen unserer Zukunft sein.
Thomas Metzinger, 2014

Was bedeutet Lebenstüchtigkeit heute?
Wie entsteht Beziehungsfähigkeit?
Wie werden junge Menschen handlungsfähig?

Mit Impulsreferaten, seminaristischen und künstlerischen Kursen

weitere Infos auf www.fpv.ch

weissmüller
Böden in Holz

Parkett & Massivholzböden
Natürliche Oberflächen
Renovationen · Umbauten

Weissmüller Peter
Burgholz 80, 3753 Oey
079 632 74 76
p.weissmueller@icloud.com

ZYBACH
HOLZTECHNIK
Creativ

Zybach Holztechnik AG
3614 Unterlangenegg

Tel. 033 453 13 62
zybach-holztechnik.ch

Fensterfabrikation
Schreinerei – Innenausbau

ERNST RIESEN AG
Schreinerei Innenausbau

Frutigenstrasse 55A
3604 Thun
www.riesen-ag.ch

Tel. 033 336 90 66
Fax 033 336 36 26
stutz@riesen-ag.ch

- Möbel nach Mass
- Neu- und Umbauten
- Prompter Reparaturservice
- Innenausbau
- Holz- und Kunststoff-Fenster
- Haus- und Zimmertüren

galli

Metallbau
Stahlkonstruktionen
Schlosserarbeiten
Schachtleitern

Galli Metallbau AG
Austrasse 42, 3612 Steffisburg
Telefon 033 439 01 10
Telefax 033 439 01 12
www.gallimetallbau.ch

Kurt Zahler
eidg. dipl. Metallbaumeister
Metallbautechniker SMT-TS

BEUTLER BREITENSTEIN RÖTHLISBERGER ARCHITEKTEN

Krankenhausstr. 24, 3600 Thun, Tel. 033 225 20 60, www.bbr-architekten.ch

H. MEYER

Zimmerei und Chaletbau AG

HM

Entschwil **Tel 033 684 14 71**
3755 Horboden **Fax 033 684 14 76**

- *Zimmerarbeiten aller Art*
- *Umbau und Renovationen*
- *Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung*
- *Isofloc-Isolationen*

DÄHLER LUGINBÜHL AG
MALERGESCHÄFT
3612 STEFFISBURG

Gurnigelweg 18 · Tel. 033 437 63 76 · Fax 033 437 63 79

Für Komplementärmedizin:
Homöopathie, Phytotherapie,
Anthroposophische Medizin,
Spagyrik usw.

Schlossapotheke
3600 Thun | Obere Hauptgasse 33
Tel. 033 222 45 51 | Fax 033 222 54 01
www.schloss-apotheke.ch

Gestaltung, Bau und Pflege von Gärten:

Gartenpflege
Gartenbau
Gartengestaltung
Bepflanzungen
Naturgärten
Natursteinarbeiten

www.lebensgaerten.ch

Adrian Aeschlimann

Riggisbergstrasse 30
3155 Helgisried
079/815'20'38

info@lebensgaerten.ch

AGORA

Transzendentes zur Zeitlage · Gedankenschmiede

Im Abo 11 Ausgaben pro Jahr oder
4 Monate zur Probe. Info & Bestellung
online oder Tel 052 747 11 11

www.agora-magazin.ch

Für alle Bücher der Welt

Bücher Lüthi

Oberdorfstrasse 19 · 3612 Steffisburg
Telefon 033 437 36 35
Fax 033 437 56 55
E-mail steffisburg@buecher-luethi.ch
Internet www.buecher-luethi.ch

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

Schulkoordination		
Kollegium	077 438 54 23	Christine Hofmann
Kollegium	079 246 58 29	Natalie Wacker
Vorstand	033 333 21 30	Johannes Josche
Sekretariat Mo - Fr 7.30 - 12.15 Uhr	033 438 07 17	Pascaline Rubin
Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
Hauswart	033 221 79 49	Urban Schnidrig
Coach	079 703 72 47	Christophe Frei
Förderunterricht	033 336 82 27	Beatrice Giger
Förderunterricht	033 438 17 19	Dagmar Anreiter
Heileurythmie	033 654 53 50/079 949 75 74	Ernst Schwarzbach

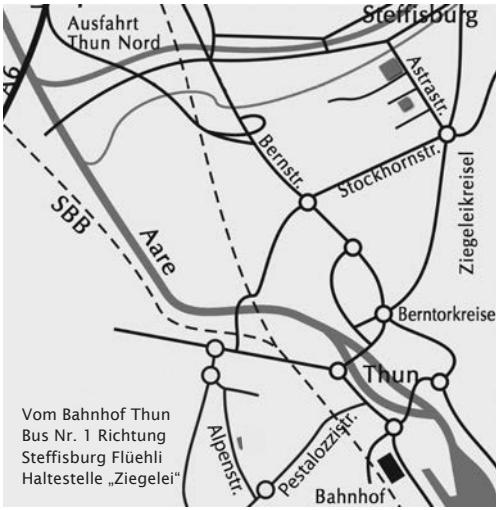
Tages-Kindergärten/Spielgruppen/Eltern-Kind-Gruppe		
Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg	079 238 43 59	Salome Müller
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner
Waldspielgruppe	079 375 74 29	Sarah Pfiffner

Vereinigung, Vereinsvorstand Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, Postkonto 34-4839-5		
	Monika Brandenberg	079 261 95 77
	Xaver Dürig	033 335 32 04
	Johannes Josche	033 333 21 30
	Urs Neuhaus	033 438 21 71
Ombudsgremium	Thomas Spalinger	031 921 77 00

Schuljahr 2017/18

Herbstferien:	Sa 22. September 2018	bis	Sa 13. Oktober 2018	(DIN 39 - 41)
Weihnachtsferien:	Sa 22. Dezember 2018	bis	Sa 05. Januar 2019	(DIN 52 - 01)
Sportwoche:	Sa 16. Februar 2019	bis	Sa 23. Februar 2019	(DIN 08)
Frühlingsferien:	Sa 06. April 2019	bis	Sa 27. April 2019	(DIN 15 - 17)
Sommerferien:	Sa 29. Juni 2019	bis	Sa 10. August 2019	(DIN 27 - 32)

Obligatorische Schultage:	Basar[18], 3.+4. November 2018, ganztags, weitere Daten erscheinen in der nächsten Ausgabe
Schulfreie Tage:	werden im neuen Schuljahr festgelegt
Total Schulwochen:	37
1. Schultag:	Mo 13. August 2018



SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND
Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg
Telefon 033 438 07 17
www.steinerschulebo.ch | info@steinerschulebo.ch

TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN
ROSENHOF Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg
KINDERSTUBE Asternweg 1, 3612 Steffisburg

WALDSPIELGRUPPE
WURZELKINDER Brändlisberg, 3612 Steffisburg

Beitrittserklärung Vereinigung

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland:

Artikel 1 Name und Sitz
Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

Artikel 2 Zweck
Die Vereinigung verfolgt einen gemeinnützigen Zweck. Sie hat als Aufgabe die Sicherung des Bestehens einer Rudolf Steiner Schule im Berner Oberland und deren allseitige Förderung in ideeller, moralischer, rechtlicher und finanzieller Hinsicht.

Die Leitung, sowie die Organisation und Verwaltung der Schule obliegen nicht der Vereinigung, sondern dem Lehrerkollegium. Das Lehrerkollegium entscheidet insbesondere über Eintritt oder Ausscheiden seiner MitarbeiterInnen, wie auch über Aufnahme oder Ausschluss von SchülerInnen. Die Vereinigung ist politisch und konfessionell neutral.

Artikel 3 Mitgliedschaft
Mitglied der Vereinigung kann jedermann werden, der die Berechtigung dieser Schule einsieht und an der Lösung der Aufgaben der Vereinigung mitarbeiten will. Die Aufnahme erfolgt nach schriftlicher Beitrittserklärung auf Antrag des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung.

Weil die Zukunft Menschen braucht,
mir die Zukunft wichtig ist!

Ich möchte die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft unterstützen.

- ☐ Fördermitgliedschaft einzeln Fr. 50.- pro Jahr
- ☐ Fördermitgliedschaft doppel (Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr
- ☐ Jugendmitgliedschaft (bis 20 Jahre) Fr. 20.- pro Jahr
- ☐ Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und die Schulmitteilungen.

RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Name Vorname

Name Vorname

Adresse

PLZ, Ort

Telefon

e-mail

Datum Unterschrift

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!

SAFT & KRAFT

Vereinigung
Rudolf Steiner Schule
Berner Oberland
Astrastrasse 15

3612 Steffisburg